

Nr. 1638

In Sintas Bann

von H. G. Francis

Am 3. August 1200 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, das entspricht dem Jahr 4788 alter Zeit, materialisiert sich die von den Galaktikern lange befürchtete zweite Tote Zone im Raumsektor Arkon und legt diese Region der Milchstraße 5-Dtechnologisch lahm. Nichts, wofür der Hyperraum als Medium oder Quelle dient, funktioniert mehr.

Das arkonidische Imperium ist vom Rest der Galaxis abgeschnitten, und andere Mächte, in erster Linie die Akonen, versuchen daraus Kapital zu schlagen. Die galaktopolitische Lage ist angespannt, während noch vollkommen unklar ist, wer oder was die Toten Zonen verursacht und was es mit den Ennox auf sich hat. Sie ergreifen unterschiedlich Partei und stifteten zusätzliche Verwirrung.

Anfang Januar 1201NGZ gelingt es endlich, die Spur der akonischen MAGENTA aufzunehmen, und Perry Rhodan versetzt der Blauen Legion mit der Aushebung ihres Hauptquartiers einen Schlag, von dem sie sich so schnell nicht wieder erholen wird - auch wenn der Kopf der Organisation, die Blaue Schlange, abermals mit der MAGENTA entkommen konnte. Unterdessen gewinnt eine andere, unheimliche Bedrohung der Galaxis und des gesamten Standarduniversums immer mehr an Gestalt. Zwischen den Pararealitäten verirrt, kämpfen Icho Tolot Ungarn Tennar und der Nakk Paunaro um die Heimkehr.

Der ganze Kosmos, in dem sie sich befinden, ist IN SINTAS BANN

Die Hauptpersonen des Romans:

Icho Tolot und Lingam Tennar - Die beiden Haluter im Kampf gegen die Geistesmacht.

Paunaro - Der Nakk wagt mit seiner TARFALA buchstäblich alles.

Sinta - Die Beherrscherin der Pararealitäten mobilisiert ihre Armeen.

Lounghar - Ein Corrax-Krieger und Sintas Werkzeug.

Tarc Bottam - Ein Haluter überschreitet die Grenze zwischen den Realitäten.

1.

Die TARFALA flog mit ständig schwankender Geschwindigkeit durch die graugrünen Wirbel eines Dimensionstunnels.

»Was ist los?« fragte Icho Tolot den Nakk Paunaro. »Hast du keinen Einfluß?«

»Negativ«, antwortete der Schneckenartige.

Icho Tolot wechselte einen kurzen Blick mit Lingam Tennar,

der sich mit ihnen in der Hauptleitzentrale des Dreizackschiffs befand. Sie vernahmen ein eigenartiges Ächzen. Es hörte sich an, als verwinde das Raumschiff sich in sich selbst, und als würde es dadurch aufs höchste belastet.

Der Nakk vergrößerte die Bildwand. Nun schien es, als könnten sie durch die Schiffswand direkt nach draußen sehen. Das wabernde Graugrün schien eine ins Unendliche führende Spirale zu bilden, und die TARFALA schien davon angezogen zu werden, um immer tiefer in sie hineinzustürzen. Sie wußten nicht, was an ihrem Ende war. Nur eines war ihnen klar: Sie würden wieder einmal auf eine Dimensionsebene einer Pararealität gleiten und mit einer Ungewissen Wahrscheinlichkeit auf eine vergangene oder zukünftige Realität.

Eine unbekannte Kraft erfaßte die TARFALA und ließ sie erbeben. Nur die syntronisch gesteuerten Andruckabsorber verhinderten, daß der Nakk und die beiden Haluter wie Spielbälle durch die Zentrale geschleudert wurden.

»Negativ«, erklärte der Nakk. »Kein Einfluß.«

»Und was ist mit dem Kurs?« wollte Lingam Tennar wissen.

»Können wir diesen Dimensionstunnel nicht an einer beliebigen Stelle verlassen?«

»Negativ«, antwortete das Schneckenwesen in seiner oft schwer verständlichen und undurchschaubaren Art. Es glitt auf seiner Kriechsohle von den Instrumenten weg, als wolle es bekunden, daß es doch nichts ausrichten könne.

»Irritationskräfte wirken auf die TARFALA ein. Einfluß partiell irrational.«

Plötzlich endete der Dimensionstunnel. Das wabernde Graugrün verschwand, und das Raumschiff glitt ruhig in einen kosmischen Bereich mit nur wenigen Sternen.

»Dunkelwolke mit 102 Sternen«, erklärte der Nakk.

»Kosmischer Staub leuchtet purpurviolett im Licht der Sterne.«

Icho Tolot wollte ihm sagen, daß er gar nicht so ausführlich zu sein brauchte. Sie konnten selbst sehen, daß der Raum überall im Bereich der Sonnen purpurviolett leuchtete.

»Wir müssen davon ausgehen, daß die Purpurwolke Bestandteil irgendeiner Pararealität ist«, bemerkte Lingam Tennar.

»Und nicht nur das«, fügte Icho Tolot hinzu. »Wir haben uns dem verhängnisvollen Einfluß Sato Ambushs entzogen.«

»Was gleichzeitig der Beweis dafür sein könnte, daß der Pararealist unrettbar verloren ist«, sagte Lingam Tennar. »Er ist das Opfer seines Ki geworden.«

»Möglicherweise«, schränkte Icho Tolot ein. »Solange wir keine Beweise haben, müssen wir diese Überlegung mit einem Fragezeichen versehen.«

»Das weiß ich auch!« fuhr Lingam Tennar ihn an.

Icho Tolot blickte ihn verwundert an.

»Stimmt etwas nicht mit Ihnen?« fragte er.

»Schon gut«, wiegelte der Galaktische Rat der Haluter ab.

»Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie auf Korrekturen dieser Art verzichten würden.«

Icho Tolot setzte zu einer heftigen Antwort an, unterdrückte sie jedoch, als der Nakk sagte: »Realzeit annähernd bestimmbar. Der Bordrechner ermittelt Anfang September 1200 NGZ Standardzeit.«

Die beiden Haluter wandten sich ihm zu.

»1200?« fragte Lingam Tennar.

»Bestätigung«, erwiederte Paunaro. »Realität mit hoher Wahrscheinlichkeit.«

Icho Tolot war nicht davon überzeugt, daß die ermittelte Zeit richtig war. Mit Hilfe seines Planhirns hatte er eine Zeit errechnet, die näher zum Jahresende hin lag. Er hatte den Eindruck, daß auch Lingam Tennar zu einem anderen Ergebnis gekommen war. Doch er sagte nichts, weil er glaubte, daß der leicht erregbare Kosmometer wegen der Pararealität unter starkem psychischen Druck stand und wiederum allzu heftig reagieren könnte. Er nahm sich vor, später Stellung zu nehmen. Die Ortungsgeräte der TARFALA empfingen ein breites Spektrum hyperfrequenter Signale.

»Natürlichen Ursprungs?« fragte Lingam Tennar. Für halutische Begriffe war er ein Zwerg. Er war nur 2,30 m groß und 1,80 m in der Schulter breit. Wie jeder andere Haluter hätte er die Möglichkeit der biophysischen Korrektur gehabt, um zu einem Aussehen zu kommen, das von den Halutern als normal angesehen wurde. Doch er hatte darauf verzichtet.

Durch ständiges Training hatte er jedoch Kraft und Geschicklichkeit erworben, so daß er es jederzeit mit jedem anderen Haluter aufnehmen konnte. Er war zu einem Kämpfer geworden, der manchen das Fürchten beigebracht hatte.

»Nur partiell«, antwortete Paunaro. »Nicht nur natürlichen Ursprungs.«

Als er nicht fortfuhr, wurde Lingam Tennar unruhig.

»Laß dich nicht alles zweimal fragen«, erregte er sich. »Wir empfangen also auch andere Signale?«

»Positiv«, ertönte es aus der Sicht-Sprechmaske des Nakken, »ein erheblicher Teil der Signale stammt von Quellen, die über eine hochentwickelte Hi-Technik verfügen.«

Das war ein beachtenswerter Satz, denn nur selten gab Paunaro einmal so viele Worte auf einmal von sich. Meistens mußten ihm die Haluter in der Tat jedes Wort entlocken, und nur selten entschloß er sich, auch einmal etwas von sich aus zu sagen. Obwohl sie nun schon so lange mit ihm zusammen waren, blieb er undurchschaubar für sie, wobei seine Loyalität von allen Zweifeln auszunehmen war. Er nahm einige

Schaltungen vor.

»Einige Funksprüche werden in der Crounagger-Sprache gesendet«, meldete er.

Keiner von ihnen hatte diesen Begriff vorher benutzt, doch die beiden Haluter fanden, daß er treffend war. Sie waren dem »letzten Feldherrn« aus dem Volk der Corrax begegnet und hatten sich mit ihm verständigt, bevor er sich selbst in die Luft gesprengt und dabei getötet hatte. Daher verfügten ihre Sprachsyntrons über ausreichende Informationen für eine Verständigung.

»Somit haben wir wenigstens einen Anhaltspunkt dafür, daß wir uns in einer Pararealität befinden, die einen Bezug zum Volk der Corrax hat«, bemerkte Lingam Tennar. Er warf Icho Tolot einen flüchtigen Blick zu, als erwarte er Widerspruch und sei fest entschlossen, diesen zurückzuweisen.

Icho Tolot war irritiert. Er hatte Lingam Tennar noch nie so aggressiv erlebt. Der offizielle Held von Halut war leicht erregbar, doch hatte er eine Grenze der Aggressivität bisher nie überschritten. Sie hatten viele Auseinandersetzungen vor allem wissenschaftlicher Art gehabt, dabei die Meinung des anderen jedoch stets respektiert, auch wenn sie den eigenen Vorstellungen widersprach.

Vielleicht liegt es an dieser Dimension der Pararealität, dachte Icho Tolot.

Der Kosmometer war in besonderer Weise von dieser Welt der Wahrscheinlichkeiten fasziniert, bot sie ihm doch Forschungsmöglichkeiten wie kaum eine andere.

»Kannst du einige Funksprüche herausfiltern?« fragte Lingam Tennar. »Ich möchte wissen, um was es geht.«

»Positiv!«

»Yuba wird uns helfen, alles zu verstehen«, behauptete der Galaktische Rat.

Icho Tolot ließ sich in einen der Sessel sinken.

»Jetzt werden Sie uns einen Vortrag über die Göttin halten, die über die Kleinen wacht«, seufzte er.

Lingam Tennar fuhr herum. Mit funkelnden Augen blickte er den großen Haluter an.

»Ganz recht«, keifte er mit schriller Stimme. »Yuba ist die Göttin der Kleinen. Für einen häßlichen Klotz wie Sie es sind, macht sie keinen Finger krumm.«

Icho Tolot erstarrte für Bruchteile von Sekunden, doch dann fing er sich wieder. Er lachte brüllend und entblößte dabei die Doppelreihen seine kegelförmigen Zähne.

»Yuba soll von mir aus die Göttin der Wichte bleiben«, erwiderte er.

»Ungehobeltes Ekelpaket«, schrie der Kosmometer.

Icho Tolot hob abwehrend seine vier Arme.

»Können wir jetzt hören, was die Funksprüche enthalten?«

fragte er mit tiefer, betont ruhiger Stimme. »Das interessiert mich erheblich mehr als Ihre unpassenden Feststellungen.« Lingam Tennars Lippen zuckten. Er ballte seine Hände zu Fäusten, drehte Icho Tolot dann jedoch den Rücken zu und wandte sich an den Nakk.

»Manchmal hat selbst er recht«, murmelte er.

Paunaro hatte schweigend abgewartet. Jetzt schaltete er den Syntron mit seinen 5-D-Sinnen, und mehrere Stimmen hallten aus den Lautsprechern der Zentrale. Es waren die Stimmen der Corrax, deren Klangbild allerdings verändert worden war, damit sie leichter zu verstehen waren.

» ... die letzte Schlacht von Courill ist nicht vergessen«, erklärte einer der Sprecher, von dem sie vermuteten, daß es ein Corrax war.

»Nicht nach so kurzer Zeit«, rief ein anderer.

»Solange wir unsere geistige Freiheit bewahren, wird sie in unserer Erinnerung bleiben«, fügte ein dritter Corrax hinzu.

»Es bleibt uns nichts anderes übrig als zu akzeptieren, daß es eine endgültige Niederlage war.« Icho Tolot glaubte, die erste Stimme erkennen zu können.

»Irgendwann in ferner Zukunft werden wir uns wieder erheben...«

Die Stimmen klangen aus. Starke Überlagerungen machten sie zunehmend unverständlich.

»Hast du noch mehr? « fragte der Galaktische Rat.

Paunaro antwortete auf seine Weise.

»Alle Krieger der Corrax finden sich auf dem Sammelplatz ein«, hallte eine monoton klingende Stimme aus den Lautsprechern. Icho Tolot hatte das Gefühl, daß sie nicht von einem lebenden Wesen stammte, sondern künstlichen Ursprungs war, obwohl man versucht hatte, ihr eine bestimmte Charakteristik zu geben. Vielleicht hatte man es getan, damit sie eine gezielte Wirkung auf die Corrax ausübt. »Bereitet euch auf eure Rekrutierung vor.«

Diese Aufforderung wurde in kurzen Abständen wiederholt.

»Und sonst?« fragte Lingam Tennar.

»So gut wie nichts«, erwiderte Paunaro. Mit Hilfe des Syntrons filterte er eine Reihe von Stimmen aus, fing jedoch nur Satzfetzen auf, mit deren Inhalt sie nichts anfangen konnten.

Irgendwann kamen die ersten Stimmen noch einmal auf die letzte Schlacht von Courill zurück, doch etwas Neues erfuhren der Nakk und die beiden Haluter nicht. Es ging abermals um die Niederlage, die die Corrax bezogen hatten.

»Wozu die Aufrufe, sich am Sammelplatz einzufinden?«

fragte der Galaktische Rat. »Sie haben nur formellen Charakter.«

»Richtig«, bestätigte Icho Tolot. »Die eigentliche

Rekrutierung der Kriegersklaven findet durch geistige Unterdrückung statt. Eine mächtige Entität übt sie in großem Maßstab aus.«

»Diese Entität ist Sinta«, erklärte der Nakk.

»Davon bin ich auch überzeugt«, stimmte der kleine Haluter zu. »Sinta ist die beherrschende Macht.«

Am eigenen Leibe hatte Paunaro erlebt, wie die geheimnisvolle Geistesmacht ihre Fühler ausgestreckt und ihn in ihren Bann geschlagen hatte. Damals hatte sie von ihren Maanva genannten Hilfstruppen Bastionen in einer Raumzeitfalte errichtet und von dort an zum Sturm aufs Standarduniversum angesetzt. Die Strangeness war seinerzeit das einzige Hindernis gewesen, das sich den Machtbestrebungen Sintas entgegengestellt hatte.

»Die Strangeness muß auch in dieser Pararealität ein noch nicht zu überwindendes Hindernis für die Geistesmacht sein«, bemerkte er zum Abschluß seiner Gedanken. Die beiden Haluter wußten nicht, was ihm vorher durch den Kopf gegangen war, aber sie erfaßten dennoch, was er meinte. »Es gibt einen Unterschied zu damals«, stellte Icho Tolot leidenschaftslos fest.

»Richtig«, bemerkte Lingam Tennar, bevor er aussprechen konnte, was er meinte. Er schien es ihm nicht überlassen zu wollen, auf eine wichtige Tatsache hinzuweisen. »Der Sturm von Sintas Hilfstruppe, der Maanva, aufs Standarduniversum war ein reales Geschehen, die Rekrutierung der Corrax ist jedoch lediglich das Produkt einer Pararealität!«

»Exakt«, betonte Paunaro.

»Mit anderen Worten«, fuhr der zwergenhafte Haluter fort, »diese Entwicklung könnte Wirklichkeit werden, wenn gewisse Voraussetzungen eintreffen und wir Sinta nach Belieben schalten lassen. Es gibt aber Möglichkeiten, eine solche Entwicklung zu verhindern.«

Dem widersprach niemand.

»Yuba, die Göttin der Schwachen und der Zwerge, könnte aktiv werden«, bemerkte Icho Tolot. Er ließ sich im Sessel weit nach hinten sinken und lachte brüllend auf.

Lingam Tennar drehte sich langsam zu ihm um, so als könne er nicht fassen, was er gehört hatte.

»Yuba ist nicht die Göttin der Zwerge«, erklärte er leise und drohend.

»Nein, mehr die Göttin der Giftzwerge«, spottete Icho Tolot. Der Kosmometer stürzte sich auf ihn und machte Anstalten, ihn an den Armen zu packen. Im letzten Moment beherrschte er sich jedoch und begnügte sich damit, ihn mit funkelnden Augen anzustarren.

»Dafür werde ich Sie bestrafen«, kündigte er an.

»Halt!« forderte Paunaro. »Die Situation könnte durch Sinta

beeinflußt sein.«

»Was hast du gesagt?« fragte Lingam Tennar. Er wandte sich dem Nakk zu, und dann beruhigte er sich plötzlich. Er hatte verstanden.

Icho Tolot erhob sich betont langsam.

»Er hat recht«, sagte er. »Ihr ungehöriges Benehmen könnte auf eine Provokation der Geistesmacht zurückzuführen sein. Ich verzeihe Ihnen.«

»Wie großmütig!« Der Galaktische Rat schien zu wachsen, so als ob er sich auf die Zehenspitzen gestellt hätte. »Erst beleidigen Sie mich und meine Göttin, und dann verzeihen Sie mir?«

»Ich bin eben nicht nachtragend.«

Der Koloß durchquerte die Zentrale und wischte den sichtlich überraschten Lingam Tennar mit einer Handbewegung zur Seite. Der Kosmometer landete in einem der Sessel, schnellte sich jedoch sofort wieder hoch, Bevor er sich jedoch auf Icho Tolot stürzen konnte, hatte dieser laut lachend die Zentrale verlassen.

»Beruhige dich«, ermahnte Paunaro den zwergenhaften Haluter. »Es ist Sinta, die auf diese Weise für Unruhe und Uneinigkeit sorgen will.«

Doch so schnell konnte Lingam Tennar sich nicht beruhigen.

Er blieb im Sessel sitzen, verkrampte die vier Hände ineinander, schloß die Augen und verharrte minutenlang in dieser Stellung.

Er horchte in sich hinein.

Hatte Paunaro recht? Versuchte die geheimnisvolle Geistesmacht, sie zu einem Streit zu veranlassen, damit sie sich gegenseitig schwächen?

Er konnte keinerlei geistige Beeinflussung feststellen, spürte jedoch, daß da irgend etwas war. Es lauerte im Hintergrund, verborgen in der purpurvioletten Materiewolke der 102 Sonnen.

Lingam Tennar fühlte, wie die Wut in ihm aufstieg. Doch dieses Mal richtete sich sein Zorn nicht gegen Icho Tolot, mit dem er sich noch nie zuvor gestritten hatte. Eine tiefe Abneigung gegen Sinta baute sich in ihm auf, und ohne Beweise dafür zu haben, machte er sie für das Verhalten Icho Tolots und für sein eigenes Verhalten verantwortlich.

»Es kann keine andere Erklärung geben«, sagte er leise. »Es sei denn, daß dieser ungehobelte Klotz den Verstand verloren hat. So etwas ist in einer Welt der vielfältigen Wahrscheinlichkeiten keineswegs ausgeschlossen. Wir sollten ihn untersuchen lassen.«

Paunaro reagierte nicht auf diesen Vorschlag. Er lenkte die TARFALA tiefer in die Purpurwolke hinein. Als Ziel hatte er sich das Sonnensystem ausgesucht, das ihnen am nächsten war,

und das am Rande der Wolke lag. Es war nur etwa zwei Lichtjahre von ihnen entfernt.

Lingam Tennar beobachtete ihn. Er war sicher, daß der Nakk alles tat, um den Sirenengesängen Sintas aus dem Weg zu gehen, sich nicht wieder in ihre Gewalt bringen zu lassen und auch Icho Tolot und ihn davor zu schützen, sofern ihm das möglich war. Sie alle drei waren anfällig für die Geistesimpulse der fremden Macht und daher im höchsten Maße gefährdet.

Auch Tolot machte sich entsprechende Sorgen. Er horchte in sich hinein und suchte nach Anzeichen einer Beeinflussung, ohne irgendwelche Spuren zu finden. Zugleich steigerte sich seine Aggressivität.

In einem Gang eilte er zu seinen Räumen, um sich für eine Weile von den anderen zurückzuziehen. Allzu deutlich spürte er, daß er sich einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit Lingam Tennar näherte, und ihm schien, daß sie unvermeidlich war.

Er wollte sie so lange wie möglich hinausschieben.

Er hat Komplexe, dachte er. Er ist ein Zwerg! 2,30 m - was ist das schon? Wenn er normal wäre, könnte er so etwas nicht akzeptieren. Ich sollte ihn gewaltsam in einen Medotron zwängen, damit er von den Robotern aufgepumpt wird!

Bei der Vorstellung, Lingam Tennar könne »aufgepumpt« werden, lachte er laut auf.

Dieser Gnom leidet darunter, daß er so klein ist, schoß es ihm durch den Kopf. Soll er doch was dagegen tun und mich nicht ständig mit seinen Problemen belästigen.

Er blieb stehen, weil er sich dessen bewußt wurde, daß seine Vorwürfe gegen Lingam Tennar unberechtigt waren. Der Kosmometer hatte ihn keineswegs mit persönlichen Problemen konfrontiert und schon gar nicht belästigt.

Voller Unruhe fragte Icho Tolot sich, warum seine Gedanken immer wieder in die gleiche Richtung gedrängt wurden.

Steckte Sinta dahinter? Ging sie nun subtiler als bisher gegen ihn vor? Versuchte sie nicht mehr, ihn mit einem direkten Angriff zu beeinflussen, indem sie ihn mit ihren überlegenen geistigen Kräften in die Knie zwang?

Die Wahrscheinlichkeit war hoch.

Seine Gedanken entglitten ihm und wandten sich den Problemen des Standarduniversums zu, an dem Sinta offenbar stark interessiert war.

Konnte es nicht auch sein, daß Sinta für das Entstehen der Toten Zone verantwortlich war, und daß Sinta mit dem Hyperdim-Attraktor zu tun hatte?

War es nicht ihre erklärte Absicht, ins Standarduniversum vorzustoßen und es zu erobern? Konnte man unter diesen Umständen ausschließen, daß es ihr nicht schon längst

gelungen war, mit ihren überragenden Geisteskräften dorthin vorzudringen und dort Aktivitäten zu entwickeln?

Möglicherweise ließen sich viele der in letzter Zeit aufgetretenen Phänomene durch Sintas geistige Eingriffe erklären.

Icho Tolot schreckte vor den Konsequenzen dieses Gedankens zurück und wandte sich wieder seinen eigenen Problemen zu. Schlagartig wurde er sich dessen bewußt, daß es ausschließlich um ihn und den Galaktischen Rat ging.

Er wandelte seine Molekularstruktur um. In Bruchteilen von Sekunden wurde er zu einem Gebilde, das härter als Terkonitstahl und dabei so gut wie unverwundbar war. Als er einen seiner Arme ausstreckte, durchstieß seine geballte Faust die Wand des Ganges.

Er blieb stehen wie ein aus Stein gehauenes Denkmal. Unsinn durchfuhr es ihn. Was machst du dir Gedanken um so einen Wicht? Lingam Tennar ist rechthaberisch, selbstsüchtig und ein Streithammel. Mit ihm kann man nicht mehr wissenschaftlich diskutieren. In letzter Zeit hat er sich zu sehr zu seinem Nachteil geändert. Ich sollte ihm das Fell versohlen, damit er wieder zur Vernunft kommt.

Er verwandelte sich zurück in ein verwundbares Wesen aus Fleisch und Blut. Nachdenklich ging er weiter.

Er spürte, wie es in ihm zu brodeln begann, und er erinnerte sich an die verschiedenen Drangwäschen, die er durchlebt hatte.

Ein verhaltenes Lachen kam aus seiner Brust.

Das war es, was ihm fehlte!

Er mußte sich einmal wieder richtig austoben, und dabei kam ihm Lingam Tennar gerade recht. Behauptete der Zwerg nicht, daß er seine Kräfte durch intensives Training so weit gesteigert hatte, daß er es mit jedem Haluter aufnehmen konnte?

Mit jedem!

Icho Tolot lachte dröhnend, und abermals stieß er seine Faust gegen die Wand. Dieses Mal blieb nur eine tiefe Delle in der Wandverkleidung zurück, und der Haluter rieb sich die Faust. Er warf der Wand einen flüchtigen Blick zu. Sie war härter, als er erwartet hatte.

Er ließ sich auf seine Laufarme herabfallen und drehte sich herum. Seine Augen leuchteten in einem düsteren Licht, und aus seinem Mund kam ein eigenartiges Röcheln.

Ich sollte quer durch das Schiff rasen! dachte Icho Tolot.

Warum den Gang nehmen? Der direkte Weg ist viel kürzer.

Er brüllte vor Vergnügen, als er sich ausmalte, wie Lingam Tennar und der Nakk reagieren würden, wenn er wie ein Geschoß mitten durch die syntronischen Geräte in die Zentrale einbrach.

Wie sie den Schaden beklagen würden!

Er stutzte.

Er würde in der Tat einen beträchtlichen Schaden im Schiff anrichten, wenn er sich jetzt zu einer Drangwäsche hinreißen ließ. Ihm wurde bewußt, wo sie sich befanden, und daß eine Reparatur unter Umständen sehr schwierig werden konnte. Vielleicht machte es ein Schaden sogar unmöglich, daß sie irgendwann ins Standarduniversum zurückkehrten.

Dieser Gedanke erschreckte ihn maßlos.

Plötzlich erinnerte er sich an die vielen Freunde, die er im Standarduniversum hatte.

»Rhodanos«, flüsterte er. »Soll ich dich nie wiedersehen?«

Er hatte das Gefühl, in eine Eiswelt geraten zu sein, die fremd und feindlich war, und in der er nicht überleben konnte.

Solange er jederzeit die Möglichkeit gehabt hatte, nach Halut zurückzukehren, hatte ihm ein Besuch dort nichts bedeutet. Doch nun befand er sich irgendwo zwischen den Dimensionen einer Pararealität, in der die Welten nur wahrscheinlich, aber nicht real waren.

Ein kleiner Fehler genügte, eine Rückkehr ins Standarduniversum unmöglich zu machen.

Vielleicht hatten sie den Fehler längst begangen und wußten es nur noch nicht?

Ihre Heimat in jeder Hinsicht war die TARFALA. Sie durfte auf keinen Fall Schaden erleiden, denn dann wurde aus einer Wahrscheinlichkeit die Gewißheit, daß es keine Rückkehr mehr gab.

Es sei denn, wir werden zu Sklaven Sintas und dringen mit ihr und ihren Horden zusammen kämpfend ins Standarduniversum ein!

Stöhnend richtete er sich auf. Er preßte zwei Hände gegen seinen Schädel.

»Ich werde dem Gnom einen Verweis erteilen, den er so leicht nicht vergißt«, nahm er sich vor. »Ich werde ihn windelweich schlagen, so daß er sich in Zukunft sehr genau überlegen wird, ob er noch einmal unhöflich zu mir ist oder nicht. Ich werde ihm beibringen, daß er mir seinen Respekt zu erweisen hat!«

Er schüttelte sich, als sei er ins Wasser gefallen und wolle sich nun von der Feuchtigkeit befreien. Dann atmete er stoßweise aus und ging in seine Kabine.

Als er ins Bett kroch, spürte er die überschäumenden Energien in sich, die heraus wollten, und die sich irgendwann entladen mußten.

Da wußte er, daß er sich nicht mehr lange beherrschen konnte.

In seiner Phantasie malte er sich bereits aus, wie er Lingam Tennar bekämpfen würde.

Der Zwerg ist tückisch, und er hat eine Menge Tricks gelernt,

dachte er, aber gegen mich wird er nichts ausrichten. Wenn wir auf einem Mond kämpfen, und wenn ich ihn ein einziges Mal richtig treffe, dann schlage ich ihn bis in den Orbit hinauf.

Er kam nicht einmal mehr andeutungsweise auf den Gedanken, daß seine Vorwürfe gegen Lingam Tennar ungerechtfertigt waren, und daß der Kosmometer womöglich gar nicht gegen ihn kämpfen wollte.

Der anfängliche Argwohn schlummerte irgendwo in den Tiefen seiner Persönlichkeit.

Von Sinta sanft aus seiner Gedankenwelt verdrängt?

2.

Als Icho Tolot etwa eine Stunde später in die Hauptleitzentrale zurückkehrte, war nichts mehr von seiner bisherigen Aggressivität zu spüren.

»Aha«, begrüßte der Kosmometer ihn. »Sie kommen, um sich bei mir zu entschuldigen.«

Icho Tolot entblößte die Doppelreihen seiner kegelförmigen Zähne, und völlig überraschend schlug er die vier Hände gegeneinander. Es krachte, als ob eine Bombe in der Zentrale explodiert sei.

»Sie sagen es, mein Freund«, rief er. »Ich bin zutiefst zerknirscht, weil ich...«

»Dann ist es gut«, unterbrach Lingam Tennar ihn. »Wir können das Thema vergessen. Wir sind soeben auf einem Planeten gelandet.«

»... zerknirscht, weil ich Ihre Frechheiten einfach so hingenommen habe. Ich hätte Ihnen eine kleben sollen!«

Lingam Tennar schoß aus dem Sessel hervor, in dem er gesessen hatte. Seine Augen wurden zu rot glühenden Punkten.

»Sagen Sie das noch einmal!« brüllte er Icho Tolot an.

»Wozu?« Der Koloß ließ sich mit einem behaglichen Seufzen in einen Sessel sinken. »Sie sagen ja selbst, daß wir einiges zu tun haben, weil wir auf einem Planeten gelandet sind.«

Erst jetzt schien er zu bemerken, was der wandhohe Holo zeigte. Durch ihn schien er direkt auf eine purpurviolet leuchtende Landschaft zu blicken. Gewaltige Wolkenbänke wanderten über den Himmel und beschatteten ein rötlich bemoostes Land mit korallenartig gewachsenen Pflanzen. In der Ferne war eine Art Prozession zu sehen. Sie wanderte am Horizont entlang und näherte sich einem offenbar riesigen Objekt, das so weit hinter einem Tafelberg verborgen war, daß er nur einen Teil von ihm sehen konnte, eine bizarr geformte, bis nahezu zum Hochplateau aufsteigende Wand.

Doch nur für wenige Sekunden blieb das Objekt in Sicht. Ein Sandsturm tobte über das Land und wirbelte Massen von Korallenstaub und Sand auf. Blitze zuckten vom Himmel herab, und bisher nicht bekannte Phänomene, die Paunaro der Pararealität zuschrieb, sorgten für massive Störungen in der

Ortungs- und Beobachtungstechnik, so daß sich so gut wie nichts mehr von der näheren Umgebung auf dem Holo abzeichnete.

Als der Sturm nach einigen Minuten wieder abflaute, waren die mysteriösen Gestalten und das Objekt verschwunden.

Lingam Tennar hatte sich von den Ereignissen ebenso einfangen lassen wie Icho Tolot. Nun verließ er die Hauptleitzentrale.

»Ich gehe nach draußen«, erklärte er, während er hinausging.

»Ich lege nur einen Schutzanzug an.«

Mit einem abfälligen Lächeln blickte er Icho Tolot an, der in einem Sessel saß. Ihre Augen befanden sich annähernd in gleicher Höhe.

»Ich nehme an, Sie sind zu feige, sich mir anzuschließen«, fügte er hinzu. Dann schloß sich das Schott hinter ihm.

Icho Tolot gab einen Laut von sich, der an fernes Donnergrollen erinnerte.

»Er will es nicht anders«, sagte er dann und erhob sich.

»Dieses Versehen der Natur schreit nach einer Tracht Prügel!« Paunaro bewegte sich nicht, und er sagte auch nichts, als der Haluter die Zentrale nun ebenfalls verließ.

Im Gegensatz zu dem Kosmometer trug Icho Tolot bereits seinen Kampfanzug, so daß er sogleich durch eine der Schleusen hinausgehen konnte. Er entfernte sich etwa zweihundert Meter, stieg dann auf einen annähernd fünf Meter hohen Felskegel und blieb darauf stehen, um auf Lingam Tennar zu warten.

Der Galaktische Rat und offizielle Held von Halut trat wenig später aus der Bodenschleuse des Dreizackschiffes hervor. Er blieb sekundenlang davor stehen, als wisse er nicht, wo Icho Tolot war, dann ließ er sich auf seine Laufarme herabfallen und stürzte auf den Felskegel zu. Er steigerte seine Schnelligkeit und wandelte seine Molekularstruktur um. Wie ein Geschoß aus ultrahartem, aber dennoch elastischem Terkonitstahl raste er auf den Felskegel zu.

Icho Tolot breitete seine vier Arme aus und beugte sich kampfbereit vor. Er erwartete, daß der Kosmometer sich zur Spitze des Kegels hochschnellen würde.

Doch Lingam Tennar taktierte anders!

Er stürzte sich mit ungeheurer Wucht in den Felsen, bohrte sich hinein und sprengte ihn auseinander. Das Gestein erwies sich als spröde. Es zersplitterte in Millionen von Bruchstücken, und Icho Tolot fiel mit den Trümmern aus der Höhe herab. Der Schutt brach über ihm zusammen und begrub ihn unter sich. Brüllend schnellte er sich wieder hoch und schleuderte mit aller Kraft von sich, was über ihm lag. Trümmerstücke und Staub wirbelten, begünstigt durch eine geringe Schwerkraft, beinahe hundert Meter hoch, um dann langsam herabzuregen.

»Wo sind Sie, Winzling?« schrie Icho Tolot. »Warum verstecken Sie sich? Hat Sie der Mut verlassen?« Aus dem Staub einer Senke wenige Schritte hinter ihm schoß Lingam Tennar plötzlich hervor. Mit nach vorn geneigtem Kopf warf er sich auf seinen um 1,30 Meter größeren Gegner und prallte mit ihm zusammen. Icho Tolot wurde vollkommen überrascht. Er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten und stürzte zu Boden.

Voller Wut und Enttäuschung brüllte er auf. Er wollte sich aufrichten, doch ein wuchtiger Schlag traf ihn in den Rücken und warf ihn erneut um.

Danach wälzte er sich auf den Rücken herum und richtete sich erst auf, als er sicher war, daß Lingam Tennar ihn nicht erneut überraschen konnte.

»So was lernt man auf der Zwergenschule«, spottete der Galaktische Rat. »Ich habe sie auf Siga besucht, wo ich unter den Siganesen wesentlich bessere Kämpfer gefunden habe als Sie!«

Eine größere Beleidigung hätte er Icho Tolot kaum zufügen können. Doch er steigerte seine Provokation noch.

»So ein alter Knochen wie Sie hätte auf Siga keine Chance«, rief er. »Ich kenne ein halbes Dutzend siganesischer Rentner, die Sie bei der Altersolympiade von den Beinen holen würden!«

Er lachte schrill, als er sah, welche Wirkung seine Worte auf seinen Gegner hatten. Icho Tolot schäumte vor Wut.

»Nur zu, Sie Tölpel«, fuhr er fort. »Oder wollen Sie aufgeben? Sehen Sie ein, daß es sinnlos ist, gegen mich zu kämpfen?«

Icho Tolot war so blitzschnell bei ihm, daß er nicht mehr ausweichen konnte. Bevor er sich's versah, befand er sich in der Klammer der Handlungs- und Laufarme, und dann schien es, als senkte sich ein ganzer Planet auf ihn herab.

Lingam Tennar begriff, daß er einen unverzeihlichen Fehler gemacht hatte. Er hatte sich überlegen gefühlt, und das war einem so erfahrenen Kämpfer wie Icho Tolot gegenüber verhängnisvoll.

Als der Kosmometer erkannte, daß sein Gegner ihm das Rückgrat brechen und ihn töten würde, klang die Stimme Paunaros auf.

»Ortung positiv«, teilte er in seiner lapidaren Art mit.

Icho Tolots Griff lockerte sich ein wenig, und Lingam Tennar rang verzweifelt nach Luft. Es half ihm nichts, daß er seine Molekularstruktur verändert hatte. Icho Tolot hatte es ebenfalls getan, und er befand sich in einer Position, in der er den Kampf entscheiden konnte.

»Nun mal ein bißchen ausführlicher«, forderte Tolot. »Was für eine Ortung?«

Er ließ Lingam Tennar ganz gegen seine Absicht los, und der Kosmometer kroch rasch einige Schritte von ihm weg.

»Negativ«, antwortete der Nakk.

»Was heißt negativ?« fauchte Icho Tolot erregt.

»Kein Erfolg«

»Das weiß ich auch. Worum geht es? «

»Das erfasste Objekt wird nicht mehr erfaßt. «

Das war alles, was aus Paunaro herauszubekommen war.

Icho Tolot schüttelte ärgerlich den Kopf und stampfte einige Schritte auf das Dreizackschiff zu. Doch dann blieb er stehen und drehte sich langsam zu Lingam Tennar um, der sich mittlerweile aufgerichtet hatte, und der vorsichtig Abstand zu ihm beibehielt.

»Warum habe ich Sie losgelassen?« wunderte er sich. »Der Kampf hätte längst zu Ende sein können.«

Der Kosmometer legte zwei Hände an die Schutzkuppel, die sich über seinen Kopf spannte. Die anderen beiden stemmte er in die Hüften.

»Was ist mit uns los? «, fragte er. »Wieso kämpfen wir wie die Wahnsinnigen miteinander? «

»Keine Ahnung , antwortete Icho Tolot brummig. »Sie haben mich dazu gezwungen. «

»Unsinn«

»Sie sind ein Wicht, der zu feige ist, Verantwortung zu übernehmen.«

Lingam Tennar verschränkte die Arme vor der Brust.

Spöttisch hüpfte er von einem Bein aufs andere.

»Und du bist ein Gernegroß, der in solchen Situationen Probleme mit seiner Überaktiven Peristaltik hat.«

Das war zu viel! Eine derartige Herabsetzung wie durch das

»Du« konnte Icho Tolot nicht ertragen. Sie war schlimmer als die Behauptung, er würde sich vor Angst den Schutanzug verunreinigen.

Er sah rot. Brüllend stürmte er voran, packte Lingam Tennar, riß ihn mit unwiderstehlicher Gewalt an sich und umklammerte ihn. Mit ihm zusammen stürzte er in einen steil in die Tiefe führenden Felsspalt hinein. Auf dem abschüssigen Boden fand keiner von ihnen Halt. Sie rutschten, sich immer wieder überschlagend, etwa zweihundert Meter weit, bis sich der Spalt öffnete. Über eine Halde aus Felsbrocken hinweg rollten sie in ein Gewirr korallenartiger Gebilde hinein.

Sie prallten gegen bizarre Formen, die sich als überaus brüchig erwiesen und donnernd in sich zusammenstürzten.

»Nicht einmal kämpfen können Sie!« keuchte Icho Tolot.

»Und sie sind zu feige, mich loszulassen,« antwortete der Galaktische Rat.

Sie stießen einander von sich weg, prallten mit weiteren der korallenartigen Gebilde zusammen, zertrümmerten sie und

verschwanden mit ihnen in Wolken von Staub und Trümmerstücken.

Als Icho Tolot sich aufrichtete, lag dichter Staub auf der Transparenthaube seines Kampfanzugs. Er schaltete für einen kurzen Moment die Schutzschrimsysteme ein, und explosionsartig flogen alle Fremdkörper von seinem Anzug weg.

Als der Haluter die Systeme wieder ausschaltete, bemerkte er ein achtbeiniges Tier, das ihm neugierig einen kastenförmigen Kopf entgegenstreckte.

»Hallo«, sagte er freundlich. »Was treibst du dich hier herum?«

Das Tier war etwa vier Meter hoch und sieben Meter lang. Es hatte kräftige, muskulöse Beine, die in schmalen gespaltenen Hufen endeten. Der kastenförmige Kopf hatte zwei senkrecht ovale Augen und vier fühlertartige Gebilde, die ständig in Bewegung waren.

Der Staub legte sich langsam, und nun entdeckte Icho Tolot ein zweites Tier der gleichen Art. Lingam Tennar saß auf seinem Rücken. Triumphierend streckte der Kosmometer eine Faust in die Höhe, während er auf dem Tier davonritt.

Icho Tolot zögerte keine Sekunde. Ungemein schnell schob er sich an der Flanke des Tieres entlang und schwang sich geschickt auf seinen Rücken. Mehr brauchte er nicht zu tun. Der Achtbeiner streckte sich und rannte dann mit hämmernnden Hufen hinter den anderen her.

Sie näherten sich einer etwa hundert Meter hohen Ansammlung von korallenartigen Gebilden, die den Haluter teils an ein Schloß erinnerte, teils an einen riesigen Kopf mit einem grimmigen Gesicht denken ließ. Überall an den Seiten hatte sie Auswüchse, die wie kleine Türme aussahen. Zu Hunderten türmten sie sich höher und höher bis zur Spitze hinauf. Einige von ihnen rahmten dunklere oder hellere Stellen ein, so daß diese wie Augen oder wie ein mit spitzen Zähnen versehener Mund erschienen.

»Ich habe gewußt, daß Sie Feigling die Flucht ergreifen werden!« rief Icho Tolot dem Kosmometer hinterher.

»Und ich habe gewußt, daß ihre Intelligenz nicht ausreicht, meine wahren Absichten zu begreifen,« höhnte Lingam Tennar.

»Sie haben recht! Ich bin zu dumm dazu,« brüllte der riesige Haluter. »Suchen Sie das Land der Zwerge?«

»Dummkopf! Da vorn ist ein Schloß. Es bietet den würdigen Rahmen für einen Kampf. Ich gehöre zur Elite der Haluter. Ich werde mich nicht auf einen Kampf auf einer Abfallhalde einlassen, auf dem Sie den zu Ihnen passenden Rahmen finden!

«

Icho Tolot war außer sich vor Wut ob dieser Beleidigung. Er

trieb den Achtbeiner an, auf dem ersaß, indem er ihm die Hacken in die Seite drückte. Und das Tier streckte sich, als wüsste es genau, um was es ging. Voller Ehrgeiz versuchte es, den anderen Achtbeiner einzuholen. Tatsächlich wurde der Abstand zu Lingam Tennar immer geringer, doch dabei verausgabte das Tier sich. Es war nicht daran gewöhnt, schwere Lasten zu tragen und Icho Tolot merkte, daß es langsamer wurde.

Er ließ sich von seinem Rücken auf den Boden herabfallen, und noch in der Luft bewegte er Beine und Laufarme rasend schnell. Er landete auf dem felsigen Boden und stürmte sofort los, ohne dabei aus dem Gleichgewicht zu geraten.

Lingam Tennar hatte die Leistung seines Achtbeiners offenbar unterschätzt. Zu spät blickte er sich nach seinem Gegner um. Als sein Reittier deutlich langsamer wurde, war Icho Tolot nur noch wenige Schritte von ihm entfernt, und als er das Tier nun antreiben wollte, wehrte es sich. Es schlug einen Haken, und der Kosmometer flog in hohem Bogen von seinem Rücken.

In diesem Moment glaubte Icho Tolot ein leises Lachen zu hören. Während er sich mit voller Wucht auf Lingam Tennar stürzte, hatte er eine kurze Vision. Das »Gesicht« des riesigen Korallengebildes schien sich zu verändern. Die »Augen« belebten sich und leuchteten spöttisch auf, während sich der »Mund« zu einem Lachen verzerrte.

Er stutzte.

Sinta! Schoß es ihm durch den Kopf. Du benimmst dich, als wärst du eines Ihrer Werkzeuge!

Er prallte mit dem Kosmometer zusammen, umklammerte ihn instinktiv und rollte mit ihm über den Boden mitten in die Kristallgebilde des »Schlosses« hinein.

Für einige Sekunden war er abgelenkt. Er dachte an die mysteriöse Geistesmacht, und eine innere Stimme versuchte, ihn vor Sinta zu warnen.

Der kleine Moment der Unaufmerksamkeit genügte, Lingam Tennar einen entscheidenden Vorteil zu verschaffen. Der Kosmometer schlug mit aller Kraft zu, und er traf seinen Gegner mehrere Male voll, so daß sich Icho Tolot schmerzerfüllt stöhnend von ihm löste und auf den Boden fiel, wo er hilflos wie ein Käfer alle vier Arme und die Beine ausstreckte.

Lingam Tennar warf sich auf ihn und versuchte in blinder Wut, den Helm seines Schutanzuges zu öffnen.

Icho Tolot wehrte sich instinktiv. Er schlug mit Füßen und Fäusten um sich, traf und schleuderte den Helden von Halut weit von sich.

»Sind Sie von Sinnen?« keuchte er. »Begreifen Sie denn nicht, daß es Sinta ist, die uns vernichten will?«

»Dummes Geplärre eines hilflosen Narren, der zu feige ist, einen ehrlichen Kampf auszutragen«, antwortete Lingam Tennar. Er raffte sich auf, verfing sich mit einem Arm zwischen korallenartigen Gebilden. Um sich zu befreien, zertrümmerte er sie kurzerhand.

Doch nun wuchs Icho Tolot drohend vor ihm auf.

»Ich könnte Sie nehmen und zwischen meinen Händen zerquetschen«, sagte er. »Aber ich tue es nicht, weil ich den Verdacht habe, daß es nicht unsere eigene Entscheidung ist, wenn wir kämpfen.«

»Es ist meine ureigenste Entscheidung!«

»Ihnen fehlt lediglich die nötige Energie, um über die wahren Probleme nachzudenken.«

Lingam Tennar lachte schrill.

»Sinta wäre gar nicht in der Lage, mich zu beeinflussen«, behauptete er »So etwas gelingt ihr nur bei Wesen geringerer Intelligenz. So wie bei Ihnen.«

Icho Tolot stöhnte gequält auf. Nun war er ganz sicher, daß einzige und allein die geheimnisvolle Geistesmacht für die Auseinandersetzung mit Lingam Tennar verantwortlich war.

»Haben Sie vergessen, daß Sie schon einmal das Opfer von Sinta waren?« fragte er leise und eindringlich.

»Sie wollen nur ablenken«, erwiderte der kleine Haluter.

»Aber das gelingt Ihnen nicht.«

Er stürzte sich auf ihn und versuchte, ihn mit einem wilden Wirbel seiner Fäuste von den Beinen zu holen. Icho Tolot wehrte seine Schläge nur ab.

»Kommen Sie zu sich«, rief er ihm zu.

Lingam Tennar hörte nicht. Je weniger Erfolg er mit seinen Attacken hatte, desto wütender griff er an, während sein Gegner immer ruhiger wurde.

»Ortung positiv«, hallte plötzlich die Stimme von Paunaro in ihren Helmlautsprechern auf. »In einem benachbarten Sonnensystem tut sich etwas.«

Als Lingam Tennar auch jetzt nicht aufgab, versetzte Icho Tolot ihm einen Schlag vor die Brust und schleuderte ihn damit zurück.

»Wir hören«, sagte er. »Was hast du beobachtet?«

»Raumschiffe landen und starten«, antwortete der Nakk in seiner knappen Art.

»Wir kommen«, erwiderte Icho Tolot. »Das werden wir uns ansehen.«

»Sie Feigling wollen den Kampf abbrechen, bevor er richtig begonnen hat?« schäumte Lingam Tennar.

»Genau das habe ich vor«, erwiderte Icho Tolot gelassen.

»Sinta hat uns lange genug als Spielzeug benutzt. Jetzt ist Schluß.«

Doch Lingam Tennar war noch nicht bereit, den Kampf zu

beenden. Er warf sich auf ihn und drängte ihn kraftvoll zurück. Icho Tolot wurde von dem Angriff überrascht. Er taumelte rückwärts, verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings gegen die Gebilde, die den Grundstock der korallenartigen Anhäufung bildeten. Krachend zerbrach das spröde Material, und ein Stöhnen ging durch das gesamte von der Natur errichtete Bauwerk.

Triumphierend hieb der Kosmometer auf ihn ein, und Icho Tolot wehrte sich verzweifelt. Es gelang ihm, sich zu befreien und Lingam Tennar zurückzudrängen. Dabei zertrümmerten die beiden halutischen Kolosse mit jeder Bewegung einige der korallenartigen Gebilde. Sie wichen einander aus, stürzten sich wieder aufeinander, umklammerten sich und tobten kämpfend durch das Gewirr der Korallen, wobei sie immer mehr zerstörten.

Einige Male meldete sich Paunaro, doch sie achteten nicht auf ihn.

Icho Tolot versuchte vergeblich, den blindwütig anstürmenden Kosmometer zu beruhigen. Lingam Tennar dachte nicht daran, den Kampf zu beenden. Er warf seinem Gegner immer wieder Feigheit vor.

»Ich höre erst auf, wenn Sie vor mir auf dem Boden liegen und um Gnade wimmern«, brüllte er.

Icho Tolot antwortete mit einem wuchtigen Faustschlag.

»Ich kehre zur TARFALA zurück«, schrie er den Kosmometer an. »Sie können ja bleiben und Sklave Sintas werden. Weit sind Sie schon jetzt nicht mehr davon entfernt.« Lingam Tennar stürzte über einige Korallen und fiel auf den Boden. Er griff nach einem Bruchstück und wollte es auf Icho Tolot schleudern. Doch es war noch mit einer aufwärts steigenden Strebe verbunden. Er zerrte wütend daran - und brachte das gesamte Gebäude zum Einsturz.

Krachend und donnernd stürzten die Massen auf die beiden Haluter herab und begruben beide unter sich.

3.

»Icho Tolot!«

Die Stimme schien aus unendlicher Ferne zu kommen. Sie schwebte leicht und schien Bestandteil der bizarren Bilder zu sein, die bis in die Tiefen seiner Seele vordrangen.

»Icho Tolot!«

Der Haluter brauchte lange, um zu sich zu kommen. Er spürte, daß eine ungeheure Last auf ihm ruhte. Sie war so groß, daß sie ihm das Atmen erschwerte.

»Lingam Tennar!«

Icho Tolot stöhnte.

»Bist du es, Paunaro?« fragte der Haluter.

»Positiv«, antwortete die Stimme. Sie klang aus den Lautsprechern des Schutzhelms.

»Immerhin ist wenigstens etwas positiv«, spottete Icho Tolot.

»Was ist mit Lingam Tennar?«

»Ungewiß.«

»Er antwortet nicht?«

»Das ist das Problem.«

Icho Tolot versuchte, sich zu bewegen. Er erinnerte sich an den Kampf mit dem offiziellen Helden von Halut, und plötzlich wußte er, was auf ihm lastete. Er lag unter einem riesigen Trümmerhaufen aus korallenartigen Gebilden.

Einer seiner Handlungarme konnte sich in einem Hohlraum ein wenig bewegen. Die anderen waren eingeklemmt.

»Ungarn Tennar, melde dich!« forderte der Schneckenartige.

»Er muß in meiner Nähe sein«, bemerkte der Haluter. »Ich suche nach ihm.«

Diese Ankündigung war etwas verfrüht. Als Icho Tolot versuchte, sich aufzurichten oder sich umzudrehen, konnte er es nicht. Das Gewicht, das ihn niedergedrückt, war zu groß. Beunruhigt bewegte er seinen freien Arm und riß einige Trümmerstücke zur Seite. Gleich darauf war der zweite Arm frei.

Er vernahm ein gedämpftes Stöhnen. Es zeigte ihm an, daß der Kosmometer noch lebte.

»Ich fürchtete schon, Sie seien von den herabfallenden Massen erschlagen worden«, sagte er. »Es wäre nicht ganz unverdient gewesen, da Sie den Einsturz verursacht haben.«

»Ich bin dabei, mich zu befreien«, antwortete Lingam Tennar mit stockender, schwacher Stimme. »Sobald ich es geschafft habe, verkeile ich Sie so unter den Trümmern, daß Sie in diesem Leben nicht mehr herauskommen.«

»Sie brauchen eine eiskalte Dusche!«

»Ich möchte, daß Sie mir nie mehr in die Quere kommen können.«

»Sie sind geshmacklos.«

»Und Sie sind eine Schande für Halut. Sie haben schon viel zu lange Ihr Unwesen getrieben. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, damit Sie nicht ins Standarduniversum zurückkehren können.«

Icho Tolot konnte einige Trümmerstücke zur Seite räumen und zur Seite rücken. Er gelangte in jenen Hohlraum, in dem sich bisher nur einer seiner Arme befunden hatte. Zwischen den Trümmern war soviel Platz, daß er sich halb aufrichten konnte. Er schaltete die Scheinwerfer seines Helms ein und sah sich seine Umgebung an. Die Trümmer lagen nicht so dicht, wie er befürchtet hatte. Es gab genügend Hohlräume, so daß er hoffen konnte, sich aus eigener Kraft aus dem Schutthaufen befreien zu können.

Unter einem meterdicken Trümmerstück ragte ein Bein Lingam Tennars hervor.

»Ich weiß jetzt, wo Sie sind«, sagte er. »Ich komme und helfe Ihnen.«

»Tun Sie mir das nicht an«, keuchte Lingam Tennar. »Es wäre ein Grund, Sie umzubringen.«

»Sie machen es mir schwer - und Sinta machen Sie es allzu leicht. Ich hätte mehr Widerstandskraft von Ihnen erwartet.« Er wühlte sich wie ein Maulwurf durch die Trümmer zu Lingam Tennar durch, und es gelang ihm, den Schutt zur Seite zu räumen, so daß er den Kosmometer schließlich zu sich herüber ziehen konnte.

Lingam Tennar richtete sich langsam auf. Durch die Sichtscheibe seines Kampfanzugs blickte er ihn drohend an. Die Lippen hatte er über die Zähne gezogen, so daß es aussah, als wolle er ihm an die Gurgel gehen.

»Seien Sie froh, daß ich ein vernunftbegabtes Wesen bin«, sagte der Kosmometer leise. »Unter den gegebenen Umständen weigere ich mich, gegen Sie zu kämpfen und Ihre Attacken abzuwehren. Ein Kampf könnte uns beide umbringen. Sobald wir aber draußen sind, nehmen Sie sich in acht! Dann bezahlen Sie für das, was Sie mir angetan haben.«

»Na schön«, erwiederte Icho Tolot, der sich vollkommen frei fühlte und nicht die geringste Beeinflussung durch Sinta bei sich feststellen konnte. »Kommen Sie!«

Er deutete in die Richtung, in die er vordringen wollte, und dann wühlte er sich mit aller Kraft durch die Trümmer. Lingam Tennar folgte ihm voller Eifer.

»Wieso übernehmen Sie eigentlich die Spitze?« fragte er wütend. »Das ist meine Aufgabe. Sie sind zu schwach dazu.«

»Machen Sie sich nicht lächerlich«, schnappte Icho Tolot zurück. »Glauben Sie, ich lasse einem Zwerg den Vortritt, der gar nicht in der Lage ist, genügend Raum für mich zu schaffen?«

Er spürte, daß Lingam Tennar ihm auf die Wade schlug, und er trat kurz nach hinten aus, um den Angriff abzuwehren. Er fühlte, daß er getroffen hatte, und er hörte den Kosmometer stöhnen. Danach beschwerte sich Lingam Tennar nicht mehr.

»Wann kehren die vernunftbegabten Wesen an Bord zurück?« erkundigte sich der Nakk, der mit dieser Frage überraschenden Humor bewies.

»Hier ist nur eines jener Wesen, die du angesprochen hast«, erwiederte Icho Tolot. »Hinter mir kriecht jemand, aber der gehört wohl nicht dazu.«

»Wir sind auf dem Weg«, erklärte Lingam Tennar erstaunlich ruhig. »In ein paar Minuten sind wir da - vorausgesetzt, dieser Fettberg vor mir will den Kampf nicht wieder aufnehmen.«

Icho Tolot registrierte, daß der Galaktische Rat zur Vernunft gekommen war, und er verzichtete auf eine bissige Bemerkung. Er wußte sehr wohl, daß Lingam Tennar nur unter dem Einfluß

Sintas so aggressiv und beleidigend gewesen war, und er schämte sich ein wenig, weil er selbst sich ebenfalls zu einigen Bemerkungen hatte hinreißen lassen, die unter normalen Umständen niemals über seine Lippen gekommen wären. Ich werde mich irgendwann bei ihm entschuldigen, nahm er sich vor.

Er sah purpurviolette Licht für sich, und es gelang ihm, ins Freie zu kriechen. Lingam Tennar folgte ihm. Als er sich zu ihm umdrehte, fiel ihm auf, daß er ihn nicht ansah, sondern ihm auswich.

Sie schüttelten den Staub von sich ab, und dann machten sie sich wortlos auf den Weg zur TARFALA. Einige Male drehten sie sich um und blickten zu dem Trümmerhaufen zurück, den sie hinter sich gelassen hatten.

»Es war nicht gerade eine Heldenatat«, bemerkte der Kosmometer leise. »Wir hätten dieses schöne Gebilde nicht zerstören dürfen.«

»Ich bin Ihrer Meinung«, erwiederte Icho Tolot. Er streckte ihm eine Hand entgegen. »Ich schlage vor, wir vergessen die Beleidigungen, die wir einander an den Kopf geworfen haben.« Lingam Tennar zögerte lange, bevor er schweigend einschlug, sich dann hastig abwandte und in großer Eile zum Dreizackschiff lief. Er wollte einem Gespräch über die Vorfälle aus dem Weg gehen.

Icho Tolot erfaßte, daß der Kosmometer sich ebenso schämte wie er, und er beschloß, ihn nicht wieder zu provozieren.

Sinta soll nicht über uns triumphieren, nahm er sich vor.
An uns soll sie sich die Zähne ausbeißen.

Paunaro schaltete die Schleuse und ließ sie herein. Als sich die Schotte hinter ihnen schlossen, startete er die TARFALA bereits mit seinen 5-D-Sinnen. Der Nakk hatte es eilig.

»Was ist los?« fragte Lingam Tennar, als sie die Zentrale betraten.

Auf den Ortungsschirmen war zu erkennen, daß das Dreizackschiff den Planeten bereits verließ und mit hoher Beschleunigung Kurs auf ein benachbartes Sonnensystem nahm.

»Hohe Aktivitäten«, erwiederte der Schneckenartige. »Seit der ersten Ortung sind 24 Starts und Landungen beobachtet worden.«

Icho Tolot ließ sich die Ortungen auf den Monitoren vorführen, und er gab Paunaro recht, daß sie allen Grund hatten, sich dem anderen Sonnensystem möglichst schnell zu nähern. Sie wußten nicht, was sich dort abspielte, und wie lange die Aktivitäten dauern würden. Wenn sie zu spät kamen, entgingen ihnen womöglich entscheidend wichtige Informationen.

Lingam Tennar verhielt sich schweigend. Er saß in seinem

Sessel und verfolgte das Geschehen, ohne erkennbar daran teilzunehmen. Icho Tolot warf ihm hin und wieder verstohlene Blicke zu, und er registrierte, daß sich die Miene des Kosmometers in zunehmendem Maße verfinsterte. Er konnte sich denken, wie es in ihm aussah. Er litt unter dem, was geschehen war, da er sich dessen bewußt geworden war, in welchem Maße er ihre Freundschaft strapaziert hatte.

»Was halten Sie davon?« fragte er ihn, um ihm anzuzeigen, daß er ihm nichts übel nahm.

»Wie bitte? Was meinen Sie?« schreckte der Kosmometer aus seinen Gedanken hoch.

»Was könnte das bedeuten?«

Lingam Tennar blickte ihn verwirrt an.

»Entschuldigen Sie, bitte«, stammelte er. »Ich war mit meinen Gedanken ganz woanders. Ich hatte wahrhaftig das Gefühl, an einem Abgrund zu stehen ... nein, schon halb hineingefallen zu sein.«

»Mir erging es ganz ähnlich«, erwiderte Icho Tolot. »Was passiert ist, darf sich nicht wiederholen.«

»Auf keinen Fall«, stimmte ihm der Galaktische Rat zu.

»Yuba wird mir helfen.«

Er erhob sich und verließ mit dem Hinweis auf die von ihm verehrte Göttin die Zentrale. Icho Tolot war sicher, daß er seinen Altar auseinanderklappen und sich der Göttin widmen würde. Er war sich nicht sicher, ob er wirklich an Yuba glaubte, oder ob sie ihm nur dazu diente, in einem Selbstgespräch zu einem zweiten Ich zu werden, das er ansprechen konnte.

Er lächelte.

Was auch immer Yuba sein mochte, wichtig war allein, daß Lingam Tennar wieder zu sich selbst fand.

»Er benimmt sich seltsam«, stellte Paunaro fest.

»Zwerge sind eben manchmal so«, sagte Icho Tolot, und dann lachte er laut und dröhrend.

Zwei Stunden später erreichte die TARFALA das Sonnensystem, in dem der Schneckenartige die Raumschiffbewegungen beobachtet hatte. Unter größtmöglichen Vorsichts- und Schutzmaßnahmen flog das Raumschiff in das System ein und pirschte sich an den zweiten Planeten der Sonne heran, die vom G-Typ war.

»Mittlerweile ist es ruhig geworden«, sagte der Haluter.

»Keine Starts und keine Landungen«, bestätigte Paunaro.

Icho Tolot schaltete die Beobachtungssysteme ein, um nicht alles dem Nakk zu überlassen. Kein anderes Raumschiff schien sich hier aufzuhalten. Es war Ruhe eingekehrt.

Waren sie zu spät gekommen?

»Wir landen auf dem Planeten«, entschied er, und der Nakk erhob keinen Einspruch.

Lingam Tennar kam in die Zentrale, als sich das Raumschiff durch düstere purpurviolett schimmernde Wolkenbänke auf ein Land herabsenkte, das große Ähnlichkeit mit jenem hatte, in dem die beiden Haluter miteinander gekämpft hatten.

Es machte alles in allem einen düsteren Eindruck, und es war daneben geprägt von zahllosen Hügeln, die sich aus bizarr geformten Korallen zusammensetzten. Dazwischen gab es mehrere Tafelberge. Wasserflächen waren nirgendwo zu sehen. Zwischen den Hügeln befanden sich riesige Ansammlungen von kleinen, primitiven Gebäuden.

»Nirgendwo Anzeichen einer hochstehenden Technik«, sagte Lingam Tennar.

»Die Ansiedlungen sind umzäunt«, bemerkte Icho Tolot, während der Schneckenartige die TARFALA zwischen vier Tafelbergen auf einer Fläche landete, auf der es keine Ansiedlungen gab.

»Gut so«, lobte Icho Tolot. »Wer auch immer in den Ansiedlungen wohnt, er muß uns gesehen haben, doch hier haben wir eine gewisse Deckung. Wenn fremde Raumschiffe kommen, werden wir nicht so leicht entdeckt.«

»Ich bin gespannt, wie die Bewohner der Häuser reagieren«, sagte der Galaktische Rat.

»Überhaupt nicht«, behauptete der Nakk. Er spielte die syntronischen Aufnahmen ab, die er während der Landung von den Ansiedlungen gemacht hatte, und mit Hilfe des Rechners filterte er einige Teleaufnahmen heraus. Sie zeigten eine Reihe von Bewohnern der einfachen Gebäude. »Keiner von ihnen sieht hoch zu uns.«

Die beiden Haluter hörten kaum hin. Sie waren überrascht, denn auf dem wandhohen Holo zeichneten sich aufrecht gehende, grauhäutige Echsenwesen ab. Zahlen am Rande des Monitors zeigten an, daß sie durchschnittlich 1,30 m groß waren. Sie wirkten bullig, Schuppen schützten ihre Körper und bildeten einen natürlichen Panzer. Sie hatten turmartige Schädel mit karpfenartigen Gesichtern, die mit Warzen bedeckt waren. Einige von ihnen hatten ihre schenkeldicken, etwa 1,20 m langen Schwänze eingerollt, einige benutzten sie als Stütze, und einige schlügen damit um sich, um andere in respektvoller Entfernung zu halten.

Es war nicht leicht für diese Wesen, sich genügend Raum zu verschaffen, denn zwischen den Häusern wimmelte es geradezu von ihnen. Für einige war die Enge offenbar unerträglich, denn sie kämpften wild und rücksichtslos gegen andere, wobei sich ihre Schwänze als tödlich wirkende Waffen erwiesen.

Lingam Tennar wies auf einige Wesen hin, die spuckten und ihre Gegner über eine Entfernung von bis zu zwanzig Metern hinweg trafen. Die Spucke enthielt offenbar ein schnell

wirkendes Gift, denn wer nicht rechtzeitig ausweichen konnte und getroffen wurde, krümmte sich gleich darauf wie unter großen Schmerzen zusammen, fiel zu Boden, wand sich noch einige Sekunden in Krämpfen, um dann reglos liegen zu bleiben.

»Was hat das zu bedeuten?« fragte Lingam Tennar. »Wer sind diese Wesen? Wissen wir irgend etwas über sie?«

»Negativ«, antwortete Paunaro.

»Wir sind ihnen also noch nie zuvor begegnet?«

»Ungewiß«, erwiderte der Nakk.

»Was soll das heißen?« fuhr Lingam Tennar auf, doch er beruhigte sich schnell und ließ sich wieder in die Polster seines Sessels sinken. »Ja, du hast recht. Es läßt sich wirklich nicht sagen. Vielleicht sind wir ihnen schon begegnet, ohne daß wir ihre wahre Gestalt sehen konnten. Sie könnten beispielsweise Kampfanzüge getragen haben.«

»Corrax«, sagte Icho Tolot.

»Richtig.«

Die Aufzeichnung war zu Ende, und sie sahen wieder die von Korallen und Tafelbergen geprägte Landschaft des Planeten.

»Das Ganze sieht nach einem Gefangenengelager aus«, stellte Icho Tolot fest, nachdem sie eine Weile geschwiegen hatten und ihren Gedanken nachgegangen waren. »Ich halte es für möglich, daß Sinta hier die Corrax gefangenhält, um sie auf geistigem Wege zu versklaven und zu Kämpfern für sich zu machen.«

»Mit denen sie irgendwann ins Standarduniversum eindringen will«, ergänzte Lingam Tennar.

»Wobei wir nicht vergessen dürfen, daß dies nur eine Welt der Wahrscheinlichkeit, nicht aber eine der Realität ist. Dies hier könnte so sein, wenn gewisse Umstände eintreten, die die Wahrscheinlichkeit soweit erhöhen, bis diese Welt zur Realität wird.«

»Dazu ist unter Umständen nur ein kleiner Schritt nötig.«

»Exakt«, stimmte auch der Nakk zu, nachdem Icho Tolot mit einer knappen Geste zu verstehen gegeben hatte, daß er ebenso dachte.

»Wir haben nur einen kleinen Teil dieser Welt gesehen«, bemerkte er. »Doch die Landschaft war bis zum Horizont mit Ansiedlungen bedeckt. Ich halte es für wahrscheinlich, daß der ganze Planet ein einziges Lager ist.«

»Spekulation zulässig«, meldete sich Paunaro. »Das Gleiche kann auf alle Planeten der 102 Sonnen zutreffen.«

»Wenn es so ist, steht Sinta ein ungeheuer großes Heer zur Verfügung.« Icho Tolot war im höchsten Maße beunruhigt.

»Die Zahl der Wahrscheinlichkeitsebenen ist unbegrenzt.«

Der Kosmomometer erhob sich und ging einige Schritte auf und ab. Auch er erfaßte das Ausmaß der Bedrohung, dem sich das

Standarduniversum ausgesetzt sah. »Wenn es Sinta gelingt, nur einige der Wahrscheinlichkeitsebenen zur Realität werden zu lassen, und eben das können wir nicht ausschließen, dann steht ihr eine Kriegsmacht zur Verfügung, die unser Standarduniversum überrollen könnte.«

»Es ist schwer vorstellbar, daß sie verschiedene Wahrscheinlichkeitsebenen zur Realität werden lassen kann«, gab Icho Tolot zu bedenken.

»Aber ausgeschlossen ist es nicht«, beharrte der Kosmometer auf seiner Meinung. »Was wissen wir denn schon von den Dimensionen und von den Möglichkeiten Sintas? Wir können nicht ausschließen, daß sie realisieren kann, was uns unmöglich erscheint. Ich meine, nichts ist in der Pararealität unmöglich.« »Was könnte die Wahrscheinlichkeiten zur Realität werden lassen?« fragte Icho Tolot.

»Da muß ich passen«, entgegnete der Galaktische Rat. »Aber vielleicht weiß Paunaro eine Antwort? Niemand kennt sich im 5-D-Bereich so gut aus wie er.«

»Auf dieser Ebene kann ich keine Definition der realitätswirksamen Faktoren geben«, erklärte der Nakk. »Alles ist möglich. Vielleicht gibt es nur einen einzigen realen Faktor in dieser Pararealität - und der sind wir, weil wir Fremdkörper sind.«

Die beiden Haluter blickten sich ratlos an. Sie waren sich dessen bewußt, daß sie mit ihrem derzeitigen Wissensstand keine wissenschaftlich fundierte Antwort finden würden.

»Lassen Sie uns die Spekulation beenden und aussteigen«, schlug Icho Tolot vor. »Ich halte es für wichtig, daß wir weitere Informationen einholen, und das können wir nur draußen.«

»Einverstanden.«

Minuten später waren die beiden Haluter außerhalb des Schiffs. Sie trugen ihre Kampfanzüge, hatten die Helme jedoch nicht geschlossen, weil der Planet eine Sauerstoffatmosphäre mit guten Bedingungen für sie hatte.

»Die Bemerkung Paunaros macht mir angst«, gab Lingam Tennar zu.

»Mir auch«, gestand Icho Tolot. Hoch aufgerichtet und wuchtig schritt er durch den purpurroten Staub, der den Boden überall bedeckte. Durch einen Felseinschnitt näherten sie sich einer der riesigen Ansiedlungen.

»Sinta ist in der Lage, ihre Heere mit High-Tech-Waffen auszurüsten, und ich kann mir ausmalen, was passieren wird, wenn es ihr gelingt, in das Standarduniversum einzubrechen.« Darauf gab der Galaktische Rat keine Antwort, und Icho Tolot erwartete sie auch gar nicht.

Sie schritten nun langsamer voran. Vorsichtig schoben sie sich an einigen fast hundert Meter hoch aufragenden

korallenartigen Gebilden vorbei, die wie Bäume über einen dicken Stamm verfügten und sich hoch oben an der Spitze in zahlreiche Äste aufspalteten. Die Ansiedlung kam in Sicht, und sie blieben in der Deckung einiger Korallenstämme stehen.

»Alles ist umzäunt«, bemerkte der Kosmometer. »Wir haben uns nicht getäuscht. Die Zäune sind mit Projektoren versehen. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um sensorengebundene Energiestrahler, die jeden töten, der den Zaun unerlaubt passiert.«

»Es ist ein gigantisches Gefangenengelager«, sagte Icho Tolot. Er blickte auf den wesentlich kleineren Haluter hinab. »Und Sinta braucht noch nicht einmal Wächter.«

»Die geistige Beeinflussung genügt«, vermutete der Kosmometer. »Ich fürchte, diese Wahrscheinlichkeitsebene ist der Realität sehr nahe.«

»Bleibt Sinta die Überwindung der Strangeness.«

»Auch dafür wird sie eine Lösung finden. Vielleicht experimentiert sie auf Tausenden von Wahrscheinlichkeitsebenen, bis sie auf einer von ihnen eine Lösung entwickelt hat.«

Icho Tolot fühlte, wie es ihn kalt bei dem Gedanken überlief, Sinta könne so mächtig sein, solche Experimente machen zu können. Wenn es so war, hatten die Völker des Standarduniversums kaum eine Möglichkeit, sich ihrer zu erwehren, dann war es nur noch eine Frage der Zeit, bis es zur Katastrophe kam.

Immer wieder beobachteten sie Kämpfe zwischen den eingesperrten Wesen, die auf allzu dichtem Raum miteinander auskommen mußten. Nicht selten gab es dabei Tote, doch das schien niemanden zu stören.

»Wir müßten uns einige oder mehrere von ihnen schnappen und zur TAR-FALA bringen, damit wir sie verhören können«, sagte Icho Tolot. »Wir müssen unbedingt wissen, wer sie sind.«

Sie beschlossen, in der Deckung der korallenartigen Gebilde am Zaun entlangzugehen, um irgendwo eine Lücke zu finden oder irgendwo eine Lücke zu schlagen, falls sie auf anderem Wege nicht zu den Eingesperrten kommen konnten.

Alle Häuser sahen gleich aus. Sie waren rund, etwa zwei Meter hoch und hatten einen Durchmesser von etwa sechs Metern. Sie bestanden aus einem fast schwarzen, glatten Material und hatten keine Fenster. Die Gefangenen konnten sie nur durch eine Luke betreten, die kaum einen Meter hoch war, Als die Haluter sich etwa zwei Kilometer von der TARFALA entfernt hatten, erreichten sie einen Wall von etwa sieben Metern Höhe. Er war mit korallenartigen Gebilden übersät, die sich flach über den Boden zogen. Sie kletterten daran hoch und sahen sich plötzlich einem der echsenähnlichen Wesen

gegenüber. Es stand unbekleidet vor ihnen, nur mit einem breiten Ledergürtel und einer Art Peitsche versehen. Auffallend waren sichelförmige Narben unter seinen Augen. Das karpfenähnliche Maul öffnete sich, und ein dunkles Organ stülpte sich vor.

»Gift«, schrie Lingam Tennar.

Icho Tolot hatte keine Zeit mehr, in irgendeiner Weise zu reagieren. Ein dünner Strahl der giftigen Flüssigkeit flog auf ihn zu. Er öffnete den Mund und fing das Gift auf.

»Freundliche Begrüßung«, schnaufte er, bückte sich, nahm mit einer Hand ein großes Korallenstück auf, schob es sich zwischen die Zähne und zermalmte es, bevor er es mit dem Gift zusammen herunterschluckte.

Aus dem Schatten eines Korallenbaumes schnellte sich eine zweite Gestalt heran und warf sich auf Lingam Tennar, Zusammen mit ihm rollte sie den Hang hinab.

»Kümmern Sie sich nicht um mich«, brüllte der Kosmometer. Das hatte Icho Tolot auch gar nicht vor. Er wandte sich seinem Gegner zu, der ihn wie gelähmt vor Entsetzen anblickte. Blitzschnell schlug er ihm eine seiner Hände gegen den Kopf. Es war ein äußerst vorsichtig dosierter Schlag, der das Echsenwesen noch nicht einmal von den Beinen holte, es jedoch aus seinem Schock löste. Schreiend fuhr es herum, und sein Schwanz peitschte gedankenschnell heran. Er traf den Haluter in die Seite, und Icho Tolot stöhnte überrascht auf. Da er überzeugt davon war, seinen Gegner auch so besiegen zu können, hatte er darauf verzichtet, seine Molekularstruktur umzuwandeln und dadurch zu einem unüberwindlichen Gegner zu werden.

Doch der Hieb schmerzte, und für den Bruchteil einer Sekunde zögerte der Haluter.

Zu lange! Sein echsenartiger Gegner wirbelte unfaßbar schnell herum, und ein zweiter Hieb mit dem muskulösen Schwanz traf ihn.

Icho Tolot hatte das Gefühl, daß ihm die Luft explosionsartig aus dem Leib gepreßt wurde. Er brüllte zornig auf, versuchte dem nächsten Hieb auszuweichen, stolperte jedoch über ein korallenartiges Gebilde und stürzte kopfüber den Hang hinunter. Neben dem wild kämpfenden Lingam Tennar kam er wieder auf die Beine, und als sein Gegner ihn nun von oben herab ansprang, fing er ihn auf und schleuderte ihn zur Seite. Die Echse rollte über den Boden und kam erst etwa zwanzig Meter von ihm entfernt wieder auf die Beine.

»Nicht schlecht«, brüllte Icho Tolot. Er entblößte die Doppelreihen seiner Zähne und lachte laut auf. »Du gefällst mir. Du bist kein schlechter Kämpfer.«

Der andere verstand ihn nicht. Er senkte den Karpfenkopf und machte Anstalten, ihn erneut anzugreifen.

In diesem Moment bemerkte der Haluter eine Bewegung hinter sich. Er brauchte den Kopf nur ein wenig zu drehen, um mit dem dritten Auge zu erfassen, was sich ihm da näherte. Es war ein auf drei Beinen gehender Roboter, der sich eine Kapuze aus Tausenden von Stacheln über Kopf und Schultern gezogen zu haben schien. In seiner Hand blitzte eine Waffe.

Icho Tolot ergriff das Trümmerstück einer Koralle und schleuderte es so schnell gegen die Maschine, daß diese nicht mehr schießen konnte. Das Geschoß schmetterte den Arm zur Seite. Zu spät löste der Roboter sie aus. Ein rot glühender Energiestrahl zuckte weit an den beiden Halutern vorbei. Er traf einen etwa hundert Meter entfernten Korallenbaum. Explosionsartig platzte das Gebilde auseinander, und Trümmerstücke flogen weit durch die Luft.

Icho Tolot war mit drei, vier schnellen Schritten bei der Maschine. Er packte sie, hob sie über den Kopf und schlug sie dann wuchtig auf sein rechtes Knie herab. Der Roboter zerbrach in zwei Teile. Als die beiden Arme über den Boden krochen und den Kopf in Sicherheit zu bringen versuchten, trat der Haluter einmal kräftig zu. Danach bewegte sich nichts mehr.

Doch nun stürmte eine Horde von mehr als fünfzig Echsenwesen aus der Deckung einiger Korallengebilde heran. Laut brüllend griffen sie an, und Icho Tolot begriff, daß er nun nicht mehr nur mit bloßen Händen kämpfen konnte. Er wollte seinen Helm schließen, als er plötzlich eine geistige Kraft verspürte, die auf ihn einwirkte und versuchte, ihn zu besänftigen. Doch sie erreichte das Gegenteil. Der Haluter stemmte sich ihr mit aller Kraft entgegen, und es gelang ihm, sich gegen sie abzuschirmen. Dabei blieb er bewegungslos auf der Stelle stehen, weil er sich ausschließlich auf den geistigen Angriff konzentrierte.

Sein Gegner hätte die Chance nutzen können. Doch er konnte sich der geistigen Kraft nicht entziehen. Mit hängenden Armen stand er vor dem Haluter, und die fünfzig anderen Echsen brachen ihren Angriff ab.

Sie schienen jegliches Interesse an ihm verloren zu haben. Zunächst standen sie noch zögernd herum, doch dann wandten sie sich dem Massenlager zu.

Icho Tolot verstand den geistigen Befehl so deutlich, als hätte er eine Stimme vernommen.

Alle Corrax begeben sich zu den Sammelplätzen! Sie werden von Transportschiffen aufgenommen, an Bord ausgerüstet und zu den Einsatzgebieten befördert.

»Also Corrax«, sagte Icho Tolot. »So seht ihr ohne Rüstung aus.«

Sein Gegner wollte sich den anderen anschließen und weggehen, doch der Haluter trat zur Seite und versperrte ihm

den Weg.

Die Echse warf sich wütend gegen ihn, um an ihm vorbeizukommen. Als es ihr nicht gelang, kreischte sie laut.

Icho Tolot stellte ihr ein Bein, und sie überschlug sich.

Krachend stürzte sie auf den Boden und blieb liegen.

Icho Tolot beugte sich über sie, stemmte einen Fuß auf den Schwanz und hielt das fremdartige Wesen mit zwei Armen fest.

»Du bleibst hier«, sagte er. »Sollen die anderen ruhig an Bord gehen und sich zu den Einsatzorten bringen lassen! Wir reden miteinander. Oder läßt Sinta das nicht zu?«

Das grauhäutige Echsenwesen versuchte, mit fünfgliedrigen Händen sein Gesicht zu erreichen und ihn zu kratzen, doch nun hielt der Haluter ihn mit allen vier Händen fest. Dabei richtete er sich langsam auf und hob seinen Gegner hoch. Er hielt ihn fest, und als er versuchte, ihn mit dem Schwanz zu schlagen, bog er ihn zur Seite, so daß der Schlag ins Leere ging.

»Nicht doch, Kleiner«, lachte er. »Hör auf zu zappeln. Du richtest doch nichts aus.«

Lingam Tennar brüllte wütend auf. Auch ihm war die geistige Attacke nicht entgangen. Er hatte sich kurz ablenken lassen, und dabei war sein Gegner seinen Händen entglitten. Wendig und schnell flüchtete er in ein Gewirr von korallenartigen Gebilden hinein, in das der Kosmometer ihm nicht folgen konnte, ohne Zerstörungen anzurichten.

»Wir haben diesen hier«, rief Icho Tolot ihm zu. »Das sollte genügen.«

Sein Gefangener schlug mit den Beinen nach ihm. Seine Krallen fuhren immer wieder über den Kampfanzug, ohne ihn beschädigen zu können. Er wollte sich unbedingt befreien, um den suggestiven Impulsen folgen zu können, die ihm befahlen, zum Sammelplatz zu gehen.

Lingam Tennar zögerte. Er kämpfte ebenso wie Icho Tolot mit Hilfe seines Planhirns gegen die geistige Beeinflussung und konnte sich ihr widersetzen.

»Verzichten Sie darauf, den anderen zu folgen«, riet Icho Tolot ihm. »Nur kein Wettstreit zwischen uns beiden. Daß ich einen von diesen Gefangenen erwischt habe, heißt noch lange nicht, daß Sie auch einen haben müssen. Wichtig ist nur, daß wir überhaupt einen haben.«

Lingam Tennar hob die vier Arme und ließ sie seufzend wieder sinken.

»Sie haben recht«, erwiderte er. »Beinahe hätte ich mich zu einer weiteren Dummheit hinreißen lassen. Schnell zurück zum Raumschiff. Paunaro soll uns wegbringen.«

Icho Tolot lachte.

»Fangen Sie auf«, rief er, und dann warf er dem überraschten Kosmometer den Gefangenen zu.

4.

»Der Gefangene tobt wie ein Wahnsinniger«, berichtete Lingam Tennar. »Wir sollten etwas unternehmen, damit er sich nicht umbringt. Er hat sich den Schwanz immer wieder gegen den Kopf geschlagen.«

Sie befanden sich an Bord der TARFALA, die mittlerweile gestartet und zum Mond des Planeten geflogen war. In den unübersichtlichen Schluchten hatte Paunaro ein hervorragendes Versteck gefunden. Von hier aus beobachteten sie den Planeten, blieben jedoch startbereit, um im Fall einer Gefahr blitzschnell starten zu können.

»Wir können nichts tun«, erwiderte Icho Tolot. »Wenn wir ihn paralysieren, tobt es in ihm weiter, und der Streß bringt ihn womöglich um. Beruhigungsmittel können wir ihm nicht geben, weil wir nicht wissen, wie sein Metabolismus darauf reagiert.«

Paunaro betätigte einen Schalter, und das Bild des Gefangenen erschien auf den Monitoren.

»Er scheint sich zu beruhigen«, stellte Lingam Tennar verblüfft fest. »Oder er ist total erschöpft. Der Gummischirm scheint genau das Richtige für ihn zu sein.«

Der Corrax hatte sich leicht verletzt. Er blutete aus Platzwunden am Kopf und an den Händen, die er sich selber beigebracht hatte.

»Er ist immer wieder gegen die Wände gelaufen«, bemerkte Icho Tolot, »aber jetzt hat er wohl begriffen, daß er damit nicht weiterkommt.«

Sie hatten den Corrax in eine Kabine gesperrt, in der sich ein Käfig aus nachgiebiger Formenergie befand.

Umgangssprachlich wurde so ein Verlies Gummischirm genannt. Die Formenergie konnte partiell beispielsweise durch Schläge zurückgedrängt, aber nicht überwunden werden. Wer sich mit aller Kraft gegen eine Wand aus nachgiebiger Formenergie warf, wurde aufgefangen und konnte sich dabei nicht verletzen. Ein Kampf gegen eine solche Wand war ungeheuer anstrengend und führte sehr schnell zur Erschöpfung. Beide Haluter hatten den Gummischirm schon häufig als Trainingsgerät benutzt und konnten seine Wirkung daher beurteilen.

Paunaro schaltete erneut. Nun war der Gefangene nur noch auf einem der Monitoren zu sehen, auf den anderen zeichnete sich der Purpurplanet ab. Sechs gewaltige Raumschiffe senkten sich auf die Oberfläche hinab. Sie erinnerten mit ihrer verschachtelten Form und dem bizarren Äußeren an die Raumer der Posbis. Jedes von ihnen hatte einen Durchmesser von wenigstens einem Kilometer.

»Jetzt kommen die Transportschiffe, von denen Sinta gesprochen hat«, sagte der Kosmometer. Fragend blickte er

Icho Tolot an. »Wir sind uns doch einig, daß wir die telepathische Stimme Sintas gehört haben?«

»Selbstverständlich. Wessen Stimme denn sonst? Sinta ist die beherrschende Macht, was auch immer sie sei.«

Paunaro bewies, daß er während ihres Aufenthalts auf dem Planeten klug vorausgedacht hatte. Während das Dreizackschiff gestartet war, hatte er mehrere winzige Beobachtungssatelliten ausgeschleust. Von der Besatzung der Fragmentraumer unbemerkt, kreisten sie noch immer um den Planeten und lieferten Bilder von dem Geschehen auf der Oberfläche. Die übermittelten Bilder liefen auf den Monitoren ab.

Die Raumschiffe waren in verschiedenen Gebieten des Planeten gelandet. Schleusen öffneten sich, und an Leitstrahlen glitten Tausende von raupenartigen, offenbar bodengebundenen Gleitfahrzeugen zur Korallenoberfläche hinunter. Auf der Unterseite der Monitore leuchteten Zahlen auf. Sie zeigten an, daß es sich um 50 Meter lange Fahrzeuge handelte. Es waren Panzer aus Ringgliedern, die Raupenbewegungen vollführten, aber auf Prall- oder Antigrav- oder adäquaten Kraftfeldern schwebten und sich dabei mit halsbrecherischer Geschwindigkeit bewegten.

Die meisten Panzer schwebten früher oder später in tunnelartige Öffnungen hinein, die sich auf der Planetenoberfläche befanden. Da mittlerweile über weite Teile des Planeten dichte Wolkenbänke aufgezogen waren, konnten die Beobachter an Bord der TARFALA nicht genau erkennen, um was es sich bei den tunnelartigen Öffnungen handelte, sie vernahmen jedoch die wispernde, lockende Stimme Sintas, die ihnen wieder wie ein Sirenengesang erschien.

An einigen Stellen öffneten sich die Wolkenbänke, und die Beobachtungssatelliten erfaßten, wie endlose Kolonnen von Corrax an Bord der Raumschiffe gingen.

»Es müssen Zehntausende sein«, vermutete Lingam Tennar.

»Die Heerscharen Sintas«, kommentierte Icho Tolot.

»Wozu das alles?« fragte der Kosmometer.

»Ich weiß es nicht.«

»Es sind alles Corrax«, stellte der Galaktische Rat fest. »Und Corrax waren es, die die letzte Schlacht von Courill verloren haben. Aber wer waren die Gegner der Corrax? Wie hat sich das Heer der Sinta damals zusammengesetzt?«

»Wir wissen nichts. Es gibt noch zu viele Geheimnisse um Sinta«, sagte Icho Tolot. »Wir wissen noch nicht einmal, ob es sich bei der Sinta um ein Lebewesen oder um viele Einzelwesen handelt, die unter dem Oberbegriff Sinta auftreten.«

»Richtig«, bestätigte der Kosmometer. »Und wir wissen nicht, ob sich ihre Handlungsfähigkeit tatsächlich nur auf diese

Pararealität beschränkt. Und das macht mir am meisten Sorgen.«

»Je mehr ich darüber nachdenke, desto wahrscheinlicher kommt es mir vor, daß Sinta bereits Wirkungen im Standarduniversum erzielt«, sinnierte Icho Tolot. »So könnte ich mir beispielsweise sehr gut vorstellen, daß sie für die Tote Zone verantwortlich ist.«

Die Raumschiffe starteten und verließen den Planeten mit hoher Beschleunigung.

»Sie bringen die Sklaven zu anderen Sonnensystemen«, sagte Icho Tolot. »Wir sollten ihnen folgen, damit wir wissen, wohin sie transportiert werden.«

»Einverstanden«, stimmte der Kosmometer zu.

»Übernehmen Aufgabe«, erklärte der Nakk. Er wartete, bis der Pulk der riesigen Raumschiffe das Randgebiet des Sonnensystems erreichte, dann startete er das Dreizackschiff, um ihnen zu folgen.

»Er braucht unsere Hilfe nicht«, bemerkte Icho Tolot. »Was halten Sie davon, wenn wir uns jetzt den Corrax vornehmen?«
»Sehr viel!«

Die beiden Haluter verließen die Zentrale. Keiner von ihnen machte dem anderen Vorwürfe über das, was geschehen war. Sie wußten, daß sie nicht für die Raserei verantwortlich waren, in die sie gefallen waren, sondern daß Sinta sie dazu veranlaßt hatte. Beide nahmen sich jedoch vor, sich in Zukunft nicht noch einmal so beeinflussen zu lassen und sich energisch gegen die geistigen Kräfte der unbekannten Macht zu wehren. Der Corrax lag wie ein Alligator auf dem Boden seines Verlieses und sperrte den Mund weit auf, so daß die Giftdrüse gut zu sehen war. Er atmete heftig. Offenbar hatte er gerade vorher wiederum versucht, die unsichtbare Wand aus Formenergie zu überwinden und sich dabei völlig verausgabt. Icho Tolot schaltete das Energiefeld aus und betrat die Kabine. Augenblicklich schoß der Corrax hoch und warf sich auf ihn. Er umklammerte ihn und versuchte, ihn zu beißen. Der Haluter erkannte seine Absicht und drückte ihn eilig von sich weg.

»Nicht doch«, rief er. »Wir wollen mit dir reden.«

»Aber ich nicht mit euch«, kreischte das Echsenwesen. »Eher töte ich mich.«

»Dazu hast du keinen Grund.«

»Wir haben nicht vor, dir in irgendeiner Weise zu schaden«, beteuerte Lingam Tennar.

»Ihr seid Schergen Sintas«, schrie der Gefangene. Er schlug mit dem muskulösen Schwanz nach dem Kosmometer, traf ihn jedoch nicht, weil der geschickt auswich.

Icho Tolot ließ den Corrax auf den Boden herab.

»Ich bin davon ausgegangen, daß es sich bei ihm um ein

Intelligenzwesen handelt«, sagte er zu Lingam Tennar. Die syntronischen Translatoren sorgten nicht nur dafür, daß sie das Echsenwesen verstanden, sondern daß ihm auch ihre Worte verständlich waren.

Der Galaktische Rat der Haluter ging darauf ein.

»Wir haben uns geirrt«, bemerkte er lapidar.

»Wenn er intelligent wäre, müßte er erkennen, daß wir keine Schergen Sintas sind. Wären wir es, hätten wir ihn ins Lager zurückgebracht oder auf eines der großen Raumschiffe Sintas geschickt.«

»Schade«, bedauerte Lingam Tennar. »Dann hat es keinen Sinn, sich mit ihm zu unterhalten.«

Die beiden Haluter taten so, als wollten sie die Kabine verlassen und das Feld aus Formenergie wieder aufbauen.

»Wartet«, rief der Corrax.

»Es ist besser, diese Wesen ihrem Schicksal zu überlassen«, sagte Icho Tolot, während er die Hand nach dem Schalter für das Energiefeld ausstreckte. »Ihnen fehlt jegliche Grundvoraussetzung für ein Gespräch. Ihnen ist nicht zu helfen.«

»So wartet doch«, brüllte der Gefangene.

Die beiden Haluter taten, als seien sie höchst erstaunt. Sie drehten sich zu ihm um.

»Was ist los?« fragte der Galaktische Rat.

»Habe Angst«, eröffnete der Corrax ihnen.

Wie auf ein gemeinsames Kommando ließen sich die beiden Kolosse auf den Boden sinken. Der Gefangene erreichte nur eine Höhe von etwa 1,30 Metern, so daß sogar der zwergenhafte Haluter Lingam Tennar ihn um einen Meter überragte, während Icho Tolot sogar 2,20 Meter größer war als er. Kein Wunder also, daß sie einen geradezu erdrückenden Eindruck auf ihn machten.

»Nicht nötig«, erwiderte der Kosmometer.

»Wir sind zwar groß«, fügte Icho Tolot hinzu, »aber das sollte nicht weiter wichtig für dich sein - es sei denn, du willst weiterhin gegen uns kämpfen.«

»Habe ich nicht vor.«

Icho Tolot lachte dröhnend.

»Eine gewisse Intelligenz scheint ja doch vorhanden zu sein«, rief er mit einer Stimme, die den Corrax nahezu erschlug und bis in die äußerste Ecke der Kabine zurücktrieb.

»Mußte das sein, Sie Grobian?« fragte Lingam Tennar.

»Gehen Sie zarter mit ihm um!«

Icho Tolot streckte bittend zwei Arme aus.

»Es tut mir leid«, flüsterte er.

Der Corrax fuhr sich mit zwei Händen über den karpfenähnlichen Kopf. Er atmete schnell und laut durch den weit geöffneten Mund, und es dauerte lange, bis er wieder

etwas sagte.

»Was wollt ihr?«

»Na also«, brummte Icho Tolot. Er lächelte flüchtig, schloß aber rasch seine Lippen, als er merkte, wie bedrohlich der Anblick seiner mächtigen Zähne auf den Gefangenen wirkte.

»Wie ist dein Name?« fragte Lingam Tennar.

»Loungar.«

»Du warst nicht im Lager, sondern außerhalb. Warum?«

»Weil ich versucht habe, Sinta zu entkommen.«

Der Galaktische Rat wollte eine weitere Frage stellen, doch der Corrax kam ihm zuvor.

»Wer seid ihr?« fragte er.

Sie sagten es ihm.

»Keine Schergen Sintas?«

»Ganz und gar nicht«, erwiderte Lingam Tennar. »Wir wollen dir unsere Freundschaft anbieten.«

»Vielleicht ist es interessant für dich, daß wir den Feldherrn der letzten Schlacht, Crounagger, gekannt haben.«

Der Corrax horchte auf.

»Crounagger ist seit hundert Jahren tot!«

»Wir sind ihm begegnet«, bekräftigte Icho Tolot die Aussage von Lingam Tennar, und dann beschrieb er, wie ihnen der Feldherr der letzten Schlacht gegenübergetreten war, und wie er sich mit einer Explosion getötet hatte.

Die Schlacht hatte in der Tat schon vor hundert Jahren stattgefunden, doch da sie seitdem durch mehrere

Dimensionstunnel geflogen waren, waren sie auch einigen Zeitverschiebungen ausgesetzt gewesen. Sie waren Crounagger auf einer anderen Wahrscheinlichkeitsebene mit einer anderen Zeit begegnet. Icho Tolot überlegte kurz, daß es reizvoll gewesen wäre, einmal darüber nachzudenken, ob sie Loungar auch auf der anderen Wahrscheinlichkeitsebene begegnet wären, und ob zwischen ihrem Treffen mit Crounagger und ihm auch etwa hundert Jahre vergangen gewesen wären.

Lieber nicht! schob er diese Gedanken zur Seite. Das führt nur zu einer heillosen Verwirrung. Es wäre durchaus möglich, daß die Zeitspanne zwischen den beiden Treffen anders wäre, aber niemand kann wissen oder errechnen, welche

Unterschiede sich ergeben würden. Es wäre sogar möglich, daß wir Loungar vor Crounagger begegnen. Also lassen wir diese Spekulationen.

»Was ist seit der Schlacht von Courill?« fragte der Kosmometer.

Loungar hatte seinen Widerstand aufgegeben. Er sah nicht mehr so verkrampft und ablehnend aus. Er setzte sich auf den Boden und sah sich kurz um. Ihm war anzusehen, was er dachte. Er wollte so schnell wie möglich heraus aus dem Verlies, sah jedoch ein, daß er den beiden Kolossen, die den

Ausgang mit der Masse ihrer Körper versperrten, ein wenig entgegenkommen mußte.

»In diesen hundert Jahren haben wir Corrax unsere Freiheit eingebüßt«, erklärte er. »Wurden von Maanva konditioniert, so daß sich unsere Aggressivität bis ins Unermeßliche steigern läßt.«

»Also seid ihr nicht ständig aggressiv, sondern nur, wenn es im Kampf verlangt wird?« fragte Lingam Tennar.

»Genauso ist es«, bestätigte das Echsenwesen. »Doch auch so bricht die Kampfeslust bei uns immer wieder durch. Viel mehr als sonst. In den Lagern kommt es häufig zu Auseinandersetzungen, und nicht wenige davon enden mit dem Tod.«

»Das haben wir beobachtet«, sagte Icho Tolot.

»Einige Freunde und ich konnten ausbrechen. Haben eine Lücke im Todeszaun gefunden und sind geflohen. Wollten jetzt den Zaun aufbrechen, um auch anderen die Möglichkeit zur Flucht zu geben. Es ist uns nicht gelungen.«

»Es wäre ohnehin zu spät gewesen«, betonte der Kosmometer. »Mittlerweile sind große Raumschiffe gekommen und haben so ziemlich alle Corrax abgeholt, die auf dem Planeten eingesperrt waren.«

Der Corrax ließ erschüttert den Kopf sinken. Seine Lippen zuckten, und seine Augen schlossen sich.

»Können nichts tun«, wisperte er. »Unser Volk wird mißbraucht wie kein anderes Volk zuvor. Wurden nicht nur konditioniert, um mit maßlos gesteigerter Aggressivität zu kämpfen und ohne zu zögern in den Tod zu laufen, sondern wurden auch zu maximaler Vermehrung gezwungen und von Kind an zu Kriegssklaven Sintas erzogen.«

»Wer ist Sinta?« fragte Icho Tolot.

»Wissen es nicht«, antwortete Lounghar. Seine Augen öffneten sich, und er blickte den Haluter an.

»Was weißt ihr von ihr?«

»Man hat uns suggeriert, daß es das höchste Lebensziel der Corrax zu sein hat, für die Allmacht zu sterben.«

Die beiden Haluter hörten geduldig zu. Lounghar sprach langsam und stockend. Er machte lange Pausen, in denen er nachdachte und mit sich ins reine zu kommen suchte. Sein Verhalten bewies, daß er ein stark emotionelles Wesen war, das vom Schicksal seines Volkes tief betroffen war. Manchmal brach er mitten im Satz ab, und dann schien es, als kämpfe er darum, sich und seine Stimme in die Gewalt zu bekommen. Daß Sinta die Corrax in dieser Weise mißbrauchte und sie zu hoher Todesbereitschaft veranlassen wollte, belastete ihn offenbar in besonderer Weise.

»Wir würden gern mehr über diese Welt wissen«, sagte Icho Tolot, nachdem sie lange geschwiegen hatten. Damit meinte er

die Dimensionsebene, in der sie sich befanden. Er wußte jedoch nicht, wie er dem Corrax beibringen sollte, daß er für sie nur eine wahrscheinliche, nicht aber eine reale Existenz war. Aus der Sicht Lounghars sah es sicherlich ganz anders aus. »Was weißt du von dem Planeten, von dem wir dich geholt haben? Es muß dort doch noch mehr geben als nur Gefangenengelager.«

»Kann ich dir nicht beantworten«, erklärte das Echsenwesen.

»Weiß es nicht.«

»Du mußt doch an mehr als an einem Platz gewesen sein«, sagte der Kosmometer.

»Bin ich. War lange unter den Korallen in den Gewölben der Kinder. Bin mit anderen Kindern aufgewachsen und habe gelernt, Sinta als einzige Macht zu respektieren. Sie wollten, daß wir Sinta lieben, und viele haben es getan. Kann es nicht. Hasse Sinta, und wenn ich kann, werde ich sie töten.«

Icho Tolot legte ihm behutsam eine Hand auf die Schulter.

»Du kannst es nicht«, erwiederte er. »Es ist besser, du findest dich damit ab, daß du niemals die Gelegenheit erhalten wirst, sie zu töten.«

»Will und werde mich nicht mit dir streiten«, sagte der Corrax. »Werde nie aufgeben. Solange ich lebe, werde ich auf eine Chance hoffen. Irgendwann werde ich in die Nähe Sintas kommen, und dann werde ich es tun.«

»Ich hoffe, du erreichst dein Ziel«, entgegnete Lingam Tennar, der wie Icho Tolot davon überzeugt war, daß Lounghar einen Kampf mit der Geistesmacht niemals gewinnen konnte.

Der Corrax war zu schwach. Er konnte den suggestiven Kräften nichts entgegensetzen. Wenn Sinta sich auf ihn konzentrierte, dann würde er tun, was sie ihm befahl, und dabei würde völlig unbedeutend sein, ob er sich dagegen sträubte oder nicht.

Wenn sie will, daß er uns tötet, dann wird er zu ihrem Werkzeug!

Kaum war der Kosmometer mit diesem Gedanken zu Ende gekommen, als Lounghar plötzlich zusammenbrach. Er richtete sich kurz auf, seufzte dann, versuchte kraftlos seine Arme zu heben und sank zur Seite. Icho Tolot fing ihn auf, damit er nicht zu hart aufschlug.

Sie ließen ihn vom Medosyn untersuchen. Die Syntronik meldete, daß der Corrax vollkommen erschöpft und entkräftet sei und das Bewußtsein verloren habe.

»Ich werde ihn weiter untersuchen, damit ich ihn mit Nahrungsstoffen versorgen kann«, schloß sie, und nach einer Pause fügte sie hinzu: »Es kann noch Tage dauern, bis er wieder zu sich kommt.«

5.

Drei Tage später ließ Lounghar die beiden Haluter wissen,

daß er bereit war, das Gespräch mit ihnen fortzusetzen. Mittlerweile hatte die TARFALA immer wieder versucht, einem der unförmigen Raumschiffe Sintas zu folgen, doch es war ihr nicht gelungen. Deshalb hatte Paunaro das Dreizackschiff einige Male wieder zu jenem Planeten zurückgeführt, auf dem die Haluter den Corrax Loungar aufgelesen hatten. In der Schlucht auf dem Mond hatte er gewartet, bis wiederum große Raumschiffe gekommen und Sklaven abgeholt hatten. Dann war er ihnen gefolgt, Doch immer wieder hatte er die Spur verloren.

»Ich gebe nicht auf«, erklärte er, als die beiden Haluter die Zentrale verließen. »Ich finde heraus, wohin die Raumschiffe fliegen.«

Loungar befand sich in einer wesentlich größeren Kabine, die ihm einen Komfort bot, wie er ihn bisher noch nicht kannte. Unter anderem verfügte er über eine bequeme Liege, über für ihn geeignete Sitzmöbel, eine automatische Küche und eine Hygienekabine, in der er auch baden konnte.

Als die beiden Haluter zu ihm kamen, hatte er davon gerade Gebrauch gemacht. In noch feuchte Tücher gehüllt, saß er auf einem für ihn gebauten Stuhl. Mit keinem Wort erwähnte er, daß er nach wie vor eingeschlossen und somit ein Gefangener war.

Die beiden Haluter ließen sich wiederum auf den Boden sinken, damit ihre Augen annähernd in der Höhe seiner Augen waren.

»Kommen wir auf unser Gespräch zurück«, schlug Icho Tolot vor. »Wir haben noch viele Fragen.«

»Bin bereit, sie euch zu beantworten«, erwiederte er. »Sofern ich es kann.«

»Was weißt du über andere Völker?« fragte Lingam Tennar. »Kenne nur Corrax«, antwortete er. »Ich habe schon oft daran gedacht, daß es eigentlich auch andere Völker geben müßte, aber außer euch habe ich nur Corrax gesehen und niemals von anderen gehört.«

»Und Sinta?«

Loungar blickte Lingam Tennar mit erkennbarer Verwunderung an.

»Ist sie keine Corrax?«

Die Gegenfrage verblüffte die beiden Haluter. Sie konnten nicht darauf antworten, weil sie das wahre Wesen Sintas ebenfalls nicht kannten.

»Aber von den Maanva hast du gehört?«

»Allerdings«, bestätigte der Corrax. »Aber weiß nichts von ihnen. Meinst du, daß sie zu einem anderen Volk gehören, oder sind sie Corrax von einem fremden Stamm?«

Die Auskünfte waren enttäuschend und halfen den Halutern keinen Schritt weiter. Die Corrax lebten vollkommen isoliert

und ohne technische Ausrüstung in ihren Gettos, die es ihnen gestattet hätte, Verbindung mit anderen Völkern aufzunehmen. Icho Tolot gab nicht auf.

»Kennst du die Geschichte deines Volkes?«

»Was meinst du mit Geschichte?«

»Ich rede von den Ereignissen der Vergangenheit, die das Volk der Corrax geprägt haben. Ich meine die Kultur deines Volkes.«

Lounghar legte sich beide Hände auf den Kopf.

»Tut mir leid«, sagte er, »aber auch darüber kann ich euch nichts sagen, weil ich nichts weiß. Sinta hat meinem Volk verboten, über die Vergangenheit nachzudenken oder sich mit Ereignissen aus der Vergangenheit zu befassen.«

Jetzt glaubte Lingam Tennar nicht mehr, daß sie noch etwas von Bedeutung erfahren würden, und er wollte sich erheben. Doch Icho Tolot hielt ihn fest.

»Bitte, warten Sie noch«, sagte er leise.

»Wozu?« entgegnete der Kosmometer. »Es hat ja doch keinen Sinn.«

»Nur noch ein bißchen Geduld«, bat Icho Tolot. »Ich habe das Gefühl, daß wir noch nicht aufgeben sollten.«

Er wandte sich an den Corrax.

»Ich kann mir nicht denken, daß tatsächlich niemand etwas von eurer Vergangenheit weiß. Irgend jemanden muß es doch geben, der sich über das Verbot Sintas hinwegsetzt.«

»Den gibt es auch«, erwiderte das Echsenwesen. »Es gibt sogar mehrere.«

»Und wer ist das?«

Icho Tolot zwang sich zur Ruhe. Die Ungeduld trieb ihn voran, doch er wußte, daß er Lounghar behutsam behandeln mußte.

»Alles was über unsere Vergangenheit festgehalten worden ist, wurde gelöscht«, erklärte der Corrax, »aber es gibt Männer in unserem Volk, die etwas wissen. Nennen sich die Chronisten. Es sind viele. Einen von ihnen habe ich gekannt. Hat mir von den anderen erzählt. Jeder von ihnen hat einen bestimmten Abschnitt der Vergangenheit im Gedächtnis. Was er weiß, gibt er an das Volk weiter. Jeder von ihnen macht es so, und viele aus unserem Volk wollen wissen, was früher war. Glaube, es war eine große Zeit für die Corrax, aber habe mich nicht so sehr dafür interessiert. Nur für das Heldenepos von Crounagger.«

»Das Heldenepos von Crounagger?« wiederholte Lingam Tennar. »Was beinhaltet es?«

»Es ist die Geschichte eines großen Helden, der unser Volk in die Schlacht geführt hat«, antwortete Corrax. »Es ist die Geschichte eines Mannes, der unser Volk groß und unabhängig machen wollte. Er wollte Sinta die Stirn bieten. Der Chronist

hat mir das Lied beigebracht. Leider wird es in einer sehr alten Corraxesprache erzählt. Ich verstehe nur einen Teil davon.«

Er verfiel in einen eigenartigen Singsang, den er in einem schwerfälligen und fremdartigen Rhythmus vortrug. Dabei wiegte er seinen Körper hin und her, und seine Finger strichen immer wieder über seine Unterarme.

Da er einen Dialekt benutzte, brauchten die Translatores einige Zeit, bis sie mit der Übersetzung beginnen konnten.

Dann machten sie seine Worte verständlich.

Das Heldenepos erzählte in der Tat von einem ungewöhnlichen Mann, der sich wie kein anderer den Machtbestrebungen Sintas widersetzt und immer wieder versucht hatte, sein Volk vor dem Joch der Versklavung zu bewahren.

Crounagger war nur von wenigen Corrax verstanden worden. Seine Gedanken waren allzu kühn und in die Zukunft gerichtet gewesen. Seine Kritiker hatten ihm nicht folgen können, und weil sie sich ihm unterlegen gefühlt hatten, waren sie gegen ihn gewesen und hatten ihn behindert, wo immer sie konnten.

Doch Crounagger hatte sich gegen sie durchgesetzt, die Liebe seines Volkes für sich gewonnen und mit ihm eine blühende Kultur aufgebaut.

Ganz allmählich und anfänglich kaum merklich hatte sich Sinta in das Bewußtsein des corraxischen Volkes geschlichen. Die meisten Corraxer hatten an die Stimme eines gütigen Gottes geglaubt, wenn die Geistesmacht ihnen etwas eingeflüstert hatte, und schon bald waren Männer und Frauen aufgestanden, die behaupteten, die Kinder dieses Gottes zu sein und die Aufgabe zu haben, das Volk der Corrax aus ihrer geistigen Enge zu führen.

»Das ist alles, was ich weiß«, sagte Lounghar, nachdem er so weit gekommen war. »Mehr konnte mir der Chronist nicht erzählen, den ich kannte.«

Enttäuscht versuchten die beiden Haluter ihm weitere Einzelheiten aus dem Epos zu entlocken, doch Lounghar hatte alles erzählt, was er wußte. Da er keinem anderen Chronisten begegnet war und sich für keinen anderen Abschnitt der Geschichte interessiert hatte, konnte er keine diesbezüglichen Auskünfte mehr geben.

Die beiden Haluter ließen Lounghar nun für eine Weile allein, um sich zu beraten und über das zu sprechen, was sie gehört hatten. Zwischendurch berieten sie mit Paunaro, ohne jedoch entscheidende Fortschritte zu machen.

An den folgenden Tagen wurde ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt. Kein einziges Transportschiff tauchte auf, um Corrax abzuholen.

»Wir müssen warten«, erklärte der Nakk.

»Als hätten wir das nicht schon längst begriffen«, stöhnte

Lingam Tennar, der jeder verlorenen Stunde nachtrauerte. Immer wieder gingen die beiden Haluter zu dem Echsenwesen, um mit ihm zu reden. Lounghar bewies, daß er ihnen mehr und mehr vertraute, und er bemühte sich, ihnen Informationen über sich und über sein Volk zu geben. Dabei zeigte sich, daß er mehr wußte, als er selbst glaubte. Im Laufe der Gespräche tauchte stets einiges mehr aus seiner Erinnerung auf, so daß sich das Bild nach und nach rundete.

Icho Tolot und der Kosmometer verließen die TARFALA einige Male. Sie versuchten, Kontakt auch zu anderen Corrax zu bekommen, hatten jedoch keinen Erfolg damit. Auch gelang es ihnen nicht, die Freunde von Lounghar zu finden, mit denen er lange außerhalb der Lager gelebt, und mit denen zusammen er um ein Stückchen Freiheit gekämpft hatte. Die Gruppe war spurlos untergetaucht.

»Vielleicht hat sie den Planeten auch schon verlassen«, vermutete Lingam Tennar. »Sie kann von den Schergen Sintas geschnappt und abtransportiert worden sein.«

Aus Sicherheitsgründen hielt sich die TARFALA nur jeweils sehr kurz auf dem Planeten auf, um sich dann auf den Mond in ihr Versteck zurückzuziehen. So blieb den beiden Halutern nur Lounghar als Gesprächspartner und Informationsquelle.

Lounghar hatte sich ein verklärtes Bild seines Volkes gebildet. Er war überzeugt davon, daß es einst auf eine blühende Entwicklung stolz sein konnte und einen hohen kulturellen und zivilisatorischen Stand erreicht hatte.

Irgendwann aber war es von den Maanya in einen blutigen Krieg gezwungen und schließlich von Sinta versklavt worden.

»Wir müssen uns darüber klar sein, daß die von Lounghar erzählte Geschichte aus Halbwahrheiten besteht«, betonte Icho Tolot, als er das wenige, was sie erfahren hatten, zusammen mit dem Kosmometer auswertete.

»Und dann auch noch auf einer Pararealität fundiert«, erwiderte Lingam Tennar.

»Richtig«, stimmte Icho Tolot zu. »Dies alles ist noch nicht absolute Realität geworden, aber alles könnte so werden, wenn wir Sinta nicht Einhalt gebieten.«

Dieser Gedanke ließ sich leicht aussprechen, doch als die beiden Haluter daran dachten, welch ungeheure Aufgaben zu bewältigen waren, wenn sie Sinta wirklich Einhalt gebieten wollten, meinten sie, den Boden unter den Füßen zu verlieren und in Dimensionen zu entgleiten, in denen ihnen buchstäblich nichts irgendwo einen Halt bot.

Wie ließ sich eine Geistesmacht aufhalten, die ihnen grenzenlos überlegen war, und von der sie nur wußten, daß sie existierte, und daß sie in der Lage war, sie geistig zu versklaven?

Sie hatten Mitleid mit dem Volk der Corrax, das auf dieser

Wahrscheinlichkeitsebene dazu gezwungen war, Sinta zu dienen. Sie waren sicher, daß es in diesem Universum nicht nur Loungars Volk und das der Maanva gab, sondern noch unzählige andere Völker, und sie zweifelten nicht daran, daß viele oder sogar die meisten von ihnen gezwungen wurden, Sinta zu dienen.

Mitten in ein Gespräch hinein platzte eine Meldung von Paunaro.

»Positiv!«

»Was, um Yubas willen, ist positiv?« fragte der Kosmometer. Er befand sich zusammen mit Icho Tolot in einem kleinen Labor, in dem sie anhand einiger Schuppen von Loungar einige Gewebeanalysen durchgeführt hatten, um weitere Informationen über seinen Stoffwechsel zu bekommen. Das Ziel war, für das Echsenwesen eine ausgewogene Ernährung zu finden, um Mangelerscheinungen zu vermeiden.

»Die TARFALA ist zum Überlichtflug übergegangen«, bemerkte Icho Tolot.

Der Galaktische Rat blickte ihn überrascht an.

»Ist mir gar nicht aufgefallen«, erwiderte er.

»Wir folgen drei Transportraumern«, erläuterte Paunaro über Interkoma. »Dieses Mal werden wir das Zielgebiet erreichen.«

»Das ist allerdings eine positive Nachricht«, anerkannte Lingam Tennar.

Sie verließen das Labor und eilten zur Zentrale, um auf den Ortungsschirmen zu verfolgen, wohin der Raumflug ging. Sie trafen gerade rechtzeitig ein. Als sie die Hauptleitzentrale betraten, kehrte das Raumschiff in den Normalraum zurück und bewegte sich mit Unterlichtgeschwindigkeit auf ein Sonnensystem zu, das weit außerhalb der Purpurwolke lag. Der vierte Planet bot offenbar geeignete Lebensbedingungen für die Corrax, denn im Orbit standen Dutzende der Rekrutierungsschiffe in einer Warteschlange.

»Ausgezeichnet«, lobte Icho Tolot. »Gut gemacht, Paunaros!«

Der Schneckenartige reagierte nicht. Unbeweglich stand er vor den Instrumenten und beobachtete den Hauptschirm.

Zugleich lenkte er die TARFALA mit seinen 5-D-Sinnen in die Deckung des fünften Planeten, um sichernd für einige Stunden darin zu verharren. Dann pirschte er sich durch einen Asteroidengürtel näher an den vierten Planeten heran, wobei er geschickt die Deckung der Bruchstücke nutzte.

Mittlerweile konnten Icho Tolot und der Galaktische Rat beobachten, daß sich immer wieder eines der gigantischen Raumschiffe zur Oberfläche des vierten Planeten herabsenkte. Die Fernortung lieferte gute Bilder, die zudem von der Syntronik hochgerechnet wurden. So war deutlich zu sehen, daß die Raumschiffe in einer Höhe von etwa hundert Metern

über der Oberfläche des Planeten schwebend verharrten, daß sich die Schleusen öffneten, und die etwa 50 Meter langen Panzer aus Ringgliedern daraus hervorkamen. Die Panzer vollführten hektische Raupenbewegungen, schwebten knapp über dem Boden auf Kraftfeldern und entfernten sich mit abenteuerlich erscheinender Geschwindigkeit von den Raumschiffen.

Das Ziel dieser Panzergleiter war ein graugrünes Gebilde, das sich zwischen einigen korallenartigen Formationen erhob und eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Trichter hatte. Da das Gebilde nicht voll im Blickpunkt lag, sondern größtenteils von purpurroten Felsen und Korallen abgedeckt wurde, war nicht zu erkennen, was dort mit den Panzergleitern geschah.

»Wofür halten Sie das?« fragte Lin-gam Tennar.

»Für das gleiche wie Sie! Für den Zugang zu einem Dimensionstunnel«, antwortete Icho Tolot, ohne zu zögern.

»Was sagst du dazu, Paunaro?«

»Ich bin gleicher Meinung«, ertönte es aus der Sicht-Sprechmaske des Nakken.

Der zwergenhafte Haluter überprüfte die Angaben der Fernmessung und erklärte dann: »Ich bin sicher, daß die Panzergleiter in den Dimensionstunnel fliegen. Wir sind Zeuge einer Offensive! Sinta greift durch den Dimensionstunnel irgendein Ziel an.«

»Er ist groß genug, sogar die TARFALA durchzulassen«, bemerkte Icho Tolot.

Schweigend beobachteten sie das Geschehen, während Paunaro die TARFALA mit unendlicher Geduld und äußerster Vorsicht immer näher an den vierten Planeten heranführte. Er ging bis an die äußerste Grenze des Asteroidengürtels, wo sich ihnen nur wenige Deckungsmöglichkeiten boten.

»Was geschieht dort?« fragte Lin-gam Tennar. »Haben Sie eine Erklärung?«

»Ich vermute etwas«, erwiederte Icho Tolot. »Die Aktion kann eigentlich nur einen Sinn haben.«

»Positiv«, mischte sich der Nakk überraschend und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit ein.

»Dann bist du also der gleichen Meinung wie ich?«

Der Schneckenartige wandte sich Icho Tolot zu, rückte dann aber ein Stückchen weiter von ihm ab, so daß er nicht gar so steil nach oben blicken mußte, um ihm ins Gesicht sehen zu können.

»Richtig.«

»Und welcher Meinung bin ich?« fragte der Koloß belustigt.

»Der Dimensionstunnel ist der Zugang zu jener Raumzeitfalte, durch die Sinta ihren Eroberungsfeldzug ins Standarduniversum starten will«, erwiederte der Nakk.

»Genau das habe ich auch gedacht!«

»Ja, das ist richtig«, stimmte auch Lingam Tennar zu. »Das macht Sinn.«

»Ich schlage vor, daß wir mit der TARFALA in den Dimensionstunnel eindringen«, sagte der Schneckenartige. »Es ist die einzige Chance, dieser Pararealität zu entfliehen und ins Standarduniversum zurückzukehren.«

»Hört sich logisch an«, erkannte Icho Tolot.

»Paunaro hat recht«, bemerkte der offizielle Held von Halut.

»Wir haben nur diese eine Chance, und wir müssen sie nutzen.«

»Ich werde sie nutzen!« verkündete Paunaro. Er war entschlossen, seine Idee in die Tat umzusetzen.

»Nicht so schnell«, bat Icho Tolot, als der Schneckenartige Anstalten machte, die für einen Schnellstart notwendigen Schaltungen vorzunehmen. »Wir müssen einiges dabei bedenken.«

»Und das wäre?« fragte Lingam Tennar.

»Was wird aus Loungar? Nehmen wir ihn mit ins Standarduniversum?«

»Wir haben keine andere Wahl«, antwortete der Galaktische Rat, nachdem er kurz nachgedacht hatte. »Und das wissen Sie ebenso gut wie ich. Wir können ihn nirgendwo absetzen.«

»Aber da ist noch etwas«, gab Icho Tolot zu bedenken. »Ich bin sicher, daß Sinta reagiert, sobald wir uns dem Dimensionstrichter nähern. Sie wird uns mit suggestiven Mentalimpulsen angreifen und versuchen, uns nach ihren Plänen zu formen.«

»Das ist allerdings mehr als wahrscheinlich«, gab Lingam Tennar zu. »Sollen wir deshalb aufgeben?«

»Auf keinen Fall.« Icho Tolot ließ sich in einen der Sessel sinken. Er griff nach einem Glas, das er vorher hatte stehen lassen, schob es sich zwischen die kegelförmigen Zähne und zermalmte es. Die Glassplitter schluckte er hinunter. Für einen Haluter spielte es keine Rolle, in welcher Form er seine Nahrung zu sich nahm. In seinem Magen veränderte er alle nur erdenklichen Stoffe so, daß er sie verdauen und für sich auswerten konnte. Er hätte auch Steine oder Metallstücke schlucken können.

Paunaro zuckte zusammen.

»Muß das sein?« fragte er.

Icho Tolot lachte dröhrend. Er ließ eine Hand auf sein Knie herabfallen.

»Was stört dich daran, Paunaros?«

»Das Knirschen«, antwortete der Nakk. »Es ist das unangenehmste Geräusch, das ich kenne!«

Die beiden Haluter blickten ihn verblüfft an. Eine derartige Bemerkung hatten sie bisher noch nicht von ihm gehört. Icho Tolot entfernte einige Splitter mit den Fingern, die ihm

zwischen den Zähnen hängengeblieben waren, v
»In Ordnung«, lachte er. »In Zukunft werde ich Glas nur
lutschen!«

Paunaro ging nicht auf diese Bemerkung ein, die für Icho Tolot äußerst witzig zu sein schien. Der Haluter hörte nicht auf zu lachen, und als Lingam Tennar ihm zu nahe kam, hieb er ihm vergnügt eine Hand auf die Schulter. Er schlug so hart zu, daß der Galaktische Rat in die Knie ging.

»Hören Sie auf, Sie ungehobelter Klotz«, forderte er verärgert. »Oder ich gebe Ihnen Diamanten zu futtern. Daran können Sie sich die Zähne ausbeißen!«

Icho Tolot verschluckte das Lachen, faltete die Hände über dem Bauch und blickte den Kosmometer schmunzelnd an.

»Ich habe mir schon lange überlegt, mal Diamanten ins Menü zu nehmen«, erwiederte er. »Ich muß gestehen, ich habe keine Ahnung, wie Diamanten schmecken.«

Lingam Tennars Augen verengten sich.

»Spüren Sie Impulse Sintas?« fragte er. »Oder sollten Sie wider Erwarten noch bei Verstand sein?«

Icho Tolot wurde ernst.

»Von Sinta ist weit und breit nichts zu sehen«, antwortete er.

»Und zu spüren ist auch nichts von ihr.«

»Startphase läuft«, teilte Paunaro lakonisch mit.

»Was?« Lingam Tennar fuhr herum. Er hatte vergessen, daß er sich eben noch über Icho Tolot geärgert hatte. »Wir starten bereits?«

»Richtig!«

»Da haben wir auch noch ein Wörtchen mitzureden.«

»Nein!«

Paunaro schien nicht auf den Gedanken zu kommen, daß die Haluter sich seinen Plänen ernsthaft widersetzen könnten.

Die TARFALA verließ den Schutz der Asteroiden und beschleunigte. Mit schnell ansteigender Geschwindigkeit näherte sie sich dem vierten Planeten.

»Verdammmt, was wird aus Lounghar, wenn Sinta uns angreift?« brüllte Icho Tolot. Er sprang auf.

»Wir gehen das Risiko ein«, erklärte der Schneckenartige.

»Was für ein Risiko?« fragte Lingam Tennar erschrocken.

»Du weißt mehr als wir. Was ist es? Was wird mit Lounghar passieren?«

Der Nakk antwortete nicht.

Lingam Tennar wollte zu ihm gehen und die Aktion noch ein wenig hinauszögern, obwohl er im Grunde genommen nicht gegen sie war, und obwohl er sich klar darüber war, daß sie jetzt nicht mehr abbrechen konnten.

Icho Tolot legte ihm die Hand auf die Schulter und hielt ihn zurück.

»Paunaros hat recht«, sagte er ruhig. »Wir müssen es tun!«

6.

Lounghar richtete sich auf seinem Lager auf. Er hatte geschlafen, und er brauchte einige Zeit, bis er sich dessen bewußt wurde, wo er war.

Ein angenehmes Gefühl der Geborgenheit durchflutete ihn. Er fühlte sich an Bord des Raumschiffes der fremden Kolosse wohler, als er sich jemals in seinem Leben irgendwo gefühlt hatte.

Er mußte an die Lager denken, in denen er aufgewachsen war, und in denen er täglich Positionskämpfe zu überstehen gehabt hatte. Solange er zurückdenken konnte, war es so gewesen, daß er um sein Essen und um seinen Schlafplatz hatte kämpfen müssen. Immer wieder waren andere Männer oder Frauen erschienen, die ihm die Position streitig gemacht hatten, die er gerade zuvor errungen hatte. Nie hatte es Ruhe gegeben. Das war jetzt anders geworden.

Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er ruhig und völlig ungestört schlafen können. Nichts hatte ihn aufgeweckt.

Niemand hatte sich an ihn herangeschlichen, um ihn im Schlaf zu verletzen und damit entscheidend zu schwächen oder gar zu töten.

Da war nur dieses Vibrieren, das er mehr ahnen als fühlen konnte.

Das Raumschiff ist gestartet, erkannte er. Es bewegt sich. Er war schon einmal an Bord eines Transportraumers gewesen, als er vom Planeten zu Jugend zu einer anderen Welt gebracht worden war, wo er mit Erwachsenen zusammengelebt hatte. Nur zu gut erinnerte er sich an dieses Vibrieren, das während des ganzen Fluges angedauert hatte.

Warum kamen die grauen Kolosse nicht zu ihm, um ihm zu sagen, was geschah?

Er hatte Vertrauen zu ihnen gewonnen, und er mochte sie. Er spürte, daß ihm von ihrer Seite her keine Gefahr drohte.

Wie groß sie waren! Und welche Körpennasse sie bei ihren Kämpfen einsetzen konnten!

Er war sicher, daß er ihnen vertrauen konnte und daß sie ebenso wie er Feinde Sintas waren. Seit er in diesen Räumen eingeschlossen war, mußte er daran denken, daß niemand mehr Aussichten hatte, einen Kampf gegen Sinta zu gewinnen als sie.

Hüte dich, Sinta! dachte er. Sie werden deiner Barbarei ein Ende setzen!

Er würde alles tun, um sie zu unterstützen. Er bedauerte, daß er nicht früher erkannt hatte, wie wichtig sie für ihn und sein Volk sein konnten.

Wenn alle meine Freunde mit an Bord dieses Schiffes gekommen wären, hätten wir eine schlagkräftige Kampftruppe gehabt! Jetzt bin ich allein, und wenn wir irgendwo auf einem

anderen Planeten landen, werde ich große Mühe haben, eine neue Truppe zusammenzustellen. Und ich werde nicht wissen, ob ich jedem einzelnen vertrauen kann.

Er nahm sich vor, den Halutern die Rückkehr zum Ausgangsplaneten zu empfehlen und dort Kontakt mit seinen rebellischen Freunden aufzunehmen.

Eine gewisse Freude kam in ihm auf. Sie wurde von dem Haß gegen Sinta genährt, und in ihr spiegelte sich die Überzeugung, daß sie die Geistesmacht besiegen konnten.

Der Bann ist gebrochen! dachte er. Ich weiß jetzt, daß ich mächtige Freunde habe, und das wird mir helfen, wenn Sinta jemals wieder versuchen sollte, mich unter ihren geistigen Bann zu bekommen!

Er horchte in sich hinein, und dann drehte er sich langsam um sich selbst, um in jeden Winkel seines Raumes zu blicken.

Er hatte das Gefühl, nicht mehr allein zu sein.

War da nicht ein geheimnisvolles Wispern in ihm gewesen?

Er schüttelte sich, und dann stieß er einen lauten, zornigen Schrei aus.

»Du brauchst es gar nicht erst zu versuchen, Sinta«, rief er.

»Du wirst es nicht schaffen!«

Langsam drehte er sich um. Er meinte, einen Schatten zu sehen, der sich ihm näherte und dünne, besitzergreifende Finger nach ihm ausstreckte.

In der Hauptleitzentrale der TARFALA blickten Lingam Tennar und Icho Tolot auf den wandhohen Bildschirm, auf dem sich der Planet mit den vielen Großraumschiffen abzeichnete. Mit hoher Geschwindigkeit näherten sie sich der Purpurwelt.

»Sie müssen uns längst bemerkt haben«, sagte der Galaktische Rat.

»Mit Sicherheit.« Icho Tolot war die Ruhe selbst. Er saß in seinem Sessel, die Augen halb geschlossen, so als habe er Mühe, sich wach zu halten. Doch der äußere Eindruck täuschte. Tatsächlich war der Haluter hellwach. Mit Hilfe seines Planhirns rechnete er jede Phase ihres Fluges durch.

Lingam Tennar konnte eine gewisse Nervosität nicht verbergen. Ihm behagte es nicht, daß sie nicht viel tun konnten und daß Paunaro nahezu alle anfallenden Arbeiten in Abstimmung mit den Syntroniken erledigte.

Der Planet wuchs vor ihnen an, und noch immer schien niemand an Bord der Transportraumer bemerkt zu haben, daß sie sich ihnen näherten. Das Bild hatte sich nicht geändert.

Wiederum senkte sich eines der Raumschiffe in die Atmosphäre ab und näherte sich der Öffnung des Dimensionstunnels, um dort Flugpanzer auszuschleusen, während ein offenbar entladenes Raumschiff in den freien Raum vorstieß und sich vom Planeten entfernte.

»Die Raumer könnten vollautomatisch gelenkt werden«, sagte Lingam Tennar. »Das würde erklären, weshalb keine Reaktion erfolgt.«

Icho Tolot blickte auf die Instrumente, um sich davon zu überzeugen, daß der Nakk alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Schutzschirmsysteme aktiviert hatte.

Nur noch etwa 50.000 Meter trennten die TARFALA von den ersten Transportschiffen, und nichts deutete darauf hin, daß irgendeine Reaktion erfolgen würde.

Paunaro verzögerte das Raumschiff, um nicht mit zu hoher Geschwindigkeit in die Atmosphäre des Planeten einzubrechen.

Kaum noch zwanzig Kilometer.

»Achtung«, rief der Nakk. »Wir werden angepeilt.«

Im nächsten Moment blitzte es auf. Vier der Transportraumer befanden sich in ihrer Nähe, und alle vier feuerten gleichzeitig mit Energiestrahlnern auf die TARFALA. Die Schutzschirme flammten auf, und spürbare Erschütterungen durchliefen das Raumschiff.

Von den weiter entfernten Transportraumern rasten Raketengeschosse heran. Paunaro brachte sie zur Explosion, als sie noch mehr als zehn Kilometer von ihnen entfernt waren. Von den weißglühenden Feuerbällen, die sich am Rande der Atmosphäre aufblähten, war in der Zentrale der TARFALA nichts zu sehen. Lediglich auf den Monitoren der verschiedenen Wärmemaster zeichneten sich kugelförmig ausbreitende Verbrennungsprozesse im Hochtemperaturbereich ab.

Paunaro sah sich gezwungen, die Geschwindigkeit weiter herabzusetzen. Er brachte das Dreizackschiff auf Anflugkurs zum Dimensionstrichter. Dabei führte er das Raumschiff so nah an einem der Transportraumer vorbei, daß die anderen Raumer den Beschuß einstellten, um die eigene Einheit nicht zu gefährden.

»Haben wir bis jetzt alles heil überstanden?« fragte Lingam Tennar. Voller Unruhe erhob er sich. Längst hatte er die verschiedenen Instrumente in der Zentrale in Augenschein genommen und die Anzeigen in seinem Planhirn ausgewertet. Seine Frage war überflüssig und lediglich die Auswirkung seiner Unruhe. Er wußte genau Bescheid.

»Keine Schäden«, meldete Paunaro mit stoischer Ruhe. Er machte den Eindruck, als sei er fest mit dem Boden verschweißt und könne sich gar nicht von der Stelle bewegen.

»Was ist los?« forschte Icho Tolot. Er ließ den Galaktischen Rat nicht aus den Augen.

»Ich weiß es selber nicht«, erwiederte der zwergenhafte Wissenschaftler. »Ich weiß, daß wir bei ihm in besten Händen

sind, und doch bin ich so unruhig wie noch nie zuvor. Ich spüre, daß gleich etwas passieren wird.«

»Gar nichts wird sein«, behauptete Icho Tolot. »Es sei denn, Sie verlieren die Kontrolle über sich und beschädigen eines der wichtigen Systeme.«

Lingam Tennar ließ sich demonstrativ in seinen Sessel sinken und schnallte sich an.

»Keine Sorge. Ich habe nicht die Absicht, Selbstmord zu begehen.«

Sie rasten auf den Dimensionstrichter zu. Die Transportraumer hatten den Beschuß eingestellt, und es schien, als gäbe es keine Hindernisse mehr zu überwinden.

Da öffnete sich an zahlreichen Stellen in der Umgebung des Dimensionstrichters der Boden. Rote Korallengebilde schoben sich zur Seite, und die Projektoren von Energiestrahlnern wurden sichtbar.

Die Hölle brach los.

Lounghar erkannte, daß er sich geirrt hatte. Es war kein Schatten zu sehen.

Doch er spürte, daß er nicht allein war!

»Nein«, stöhnte er. »Will nicht. Laß mich in Ruhe, Sinta!

Werde mich nicht beugen!«

Nie zuvor in seinem Leben war er sich der Nähe Sintas so bewußt wie in diesen Minuten. Erschütterungen gingen durch das Schiff, und die Vibrationen waren stärker geworden. Er konnte sich diese Erscheinungen nicht erklären, weil er nie zuvor so etwas erlebt hatte.

Er fürchtete sich, und von dem Selbstbewußtsein, das ihn wenige Minuten vorher noch trotzig die Stirn gegen Sinta hatte erheben lassen, war nun nichts mehr zu spüren.

Wenn er den Einfluß Sintas bisher erlebt hatte, dann hatte sie sich niemals auf ihn allein, sondern immer nur auf alle Corrax im Lager bezogen. Daher hatte er bisher stets das Gefühl gehabt, daß sich zwischen ihm und ihr immer noch eine Art Schutzwall befunden hatte. Der war nun verschwunden, und er fühlte sich nackt und hilflos.

Er allein war das Ziel ihrer geistigen Attacke!

Er meinte, so etwas wie ein spöttisches Lachen zu hören, ein Lachen, in dem sich die grenzenlose Überlegenheit Sintas manifestierte.

»Laß mich«, keuchte er. »Bitte, laß mich in Ruhe!«

Er sank auf den Boden und preßte beide Hände gegen den Schädel.

»Kann ohnehin nichts gegen die beiden Riesen tun«, stöhnte er. »Habe es versucht, aber sie sind so stark, daß ich sie nicht besiegen kann.«

Der Druck auf sein Gehirn verstärkte sich, und er verstummte wimmernd.

Sinta befahl ihm, sich aus seinem Verlies zu befreien!

»Das ist unmöglich«, brachte er mühsam hervor. Er hob den karpfenähnlichen Kopf und atmete mühsam durch den weit geöffneten Mund. »Bin von einem Energiefeld umschlossen, das ich nicht durchbrechen kann.«

Dummkopf.

Erschrocken zuckte er zusammen, denn dieses Wort war so deutlich in ihm aufgeklungen, daß er meinte, es mit seinen Ohren vernommen zu haben. Er riß die Augen auf und blickte sich um, doch er sah niemanden. Er war allein.

Ein Gedanke reifte in ihm heran. Er machte ihm bewußt, daß es tatsächlich möglich war, das Verlies trotz der Energiefelder zu verlassen.

Wie in Trance stand er auf und ging in die Hygienekabine.

Es gab einen Ausgang!

Wenn er sich duschte, dann floß das Wasser ab. Es mußte also eine Öffnung im Energiefeld geben.

»Will nicht«, stammelte Loungar. »Es sind meine Freunde.« Und dabei ließ er sich auf die Knie sinken, packte die Duschwanne und zerrte daran, und als er sie dadurch nicht lockern konnte, richtete er sich auf, um mit seinem muskulösen Echsenschwanz darauf einzuschlagen. Zunächst verspürte er nur stechenden Schmerz, doch er hörte nicht auf zu schlagen.

Immer wieder schmetterte er seinen Schwanz gegen die Wanne, bis sie sich endlich lockerte.

Sinta lobte ihn!

Weiter! drängte sie. Wenn du erst einmal draußen bist, kannst du viel erreichen. Der Antrieb ist empfindlich und die Energieversorgung läßt sich ebenfalls unterbrechen. Dann gibt es keine Energieschirme mehr, und dann...

Die Gedanken der Geistesmacht verklangen, doch Loungar wußte sehr wohl, was gemeint war.

Wenn es keine Energieschirme mehr gab, konnte sich das Raumschiff nicht mehr vor Angriffen schützen, und wenn es das nicht konnte, wurde es vernichtet.

Und wenn das geschieht, bin ich tot! erkannte er.

Es ist das höchste Glück, für mich sterben zu dürfen, antwortete Sinta auf diesen Gedanken.

Loungar wollte nicht sterben, und er empfand es nicht als Glück, etwas für Sinta tun zu müssen. Er wehrte sich mit aller Kraft gegen die Geistesmacht, doch seine Kräfte waren verschwindend gering im Vergleich zu den ihren. Er kam sich vor wie eine Fliege, die sich im Orkan behaupten wollte.

»Das schaffen wir nicht«, rief Lingam Tennar.

Auch Icho Tolot hatte seine Zweifel, doch noch wollte er nicht nachgeben. Er beobachtete Paunaro, der das Dreizackschiff mit unerschütterlicher Ruhe lenkte. Den Nakken schien die Attacke nicht zu beeindrucken.

Die Instrumente zeigten alarmierende Werte an. Die Schutzschirme wurden über das Vertretbare hinaus belastet, und es schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein, wann sie zusammenbrachen.

Mit unverminderter Geschwindigkeit flog die TARFALA auf den Trichter des Dimensionstunnels zu. Jetzt begannen auch zwei der Transportraumer zu feuern, und auch Icho Tolot errechnete, daß die Erfolgsschancen verschwindend gering für das Dreizackschiff wurden.

»Ausweichmanöver«, rief er dem Nakken zu.

In diesem Moment stellten alle Geschütze auf dem Boden das Feuer ein, und auch die Transportraumer schossen nicht mehr. Sekunden noch bis zum Trichter, doch nun griff Sinta mit ungeheurer Gewalt an. Mit ihren Suggestivkräften wollte sie Paunaro und die beiden Haluter niederwerfen.

Der Nakk war auch darauf vorbereitet.

Bevor Icho Tolot und Lingam Tennar noch begriffen, was geschah, schaltete er ihr Bewußtsein aus und schickte sie in einen Tiefschlaf, in dem sie für Sinta unerreichbar waren. Das Programm dazu hatte er längst vorbereitet, und er hatte auch dafür gesorgt, daß mit ihm in einer solchen Situation in gleicher Weise verfahren wurde.

Danach flog die TARFALA nur noch mit Hilfe der Syntroniken, und die konnte Sinta nicht beeinflussen. Sie erreichten den Dimensionstunnel und flogen durch den Trichter in ihn ein.

Icho Tolot und Lingam Tennar erwachten beinahe gleichzeitig aus dem Tiefschlaf. Sie erhoben sich aus ihren Sesseln und blickten sich an, als müßten sie sich davon überzeugen, daß der andere in Ordnung war.

Paunaro hatte seine Position nicht verändert. Er war jedoch ein wenig in sich zusammengesunken, und als sie ihn ansprachen, gab er keinen Laut von sich.

»Es ist nichts mehr von den Suggestivimpulsen zu spüren«, stellte der Kosmometer erleichtert fest. »Yuba sei Dank! Wir haben es überstanden.«

»Sieht ganz so aus.«

Icho Tolot wandte sich dem Hauptschirm zu. Verblüfft bemerkte er, daß die TARFALA auf einem Planeten gelandet war. Das Raumschiff stand auf einer weiß glitzernden Eisfläche, die sich bis zum Horizont ausdehnte. Ein hellblauer Himmel wölbte sich darüber, an dem zwei kleine, blasser Monde zu erkennen waren. An vielen Stellen ragten kleine Eiskegel oder vereinzelt auch verkrüppelte Bäume aus dem Eis hervor.

»Die Orter zeigen keine feindlichen Einheiten an«, bemerkte Lingam Tennar.

»Uns ist also niemand gefolgt«, erwiederte Icho Tolot. »Aber

wo sind die Corrax mit ihren Flugpanzern geblieben? Sind sie auch auf dieser Welt gelandet, oder haben sie den Dimensionstunnel an anderer Stelle verlassen?«

Er war sich darüber klar, daß der Kosmometer ihm keine Antwort darauf geben konnte. Sie konnten allenfalls hoffen, daß der Nakk irgendwo eine syntronische Aufzeichnung fand, die Aufschluß über die Vorgänge während des Durchflugs durch den Dimensionstunnel und den Verbleib der Corrax gab.

»Ich gehe zu Loungar,« erklärte Icho Tolot. »Ich muß wissen, wie er den Angriff Sintas überstanden hat.«

»Ich komme mit.«

Die beiden Haluter verließen die Zentrale, nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß Paunaro noch lebte und keine Hilfe benötigte. Sie schritten über einen langen Gang und brauchten etwa eine Minute, um zu den Räumen zu kommen, in denen Loungar untergebracht war. Lingam Tennar schaltete den Gummischirm ab und betrat die Kabine als erster.

»Er ist nicht da,« rief er überrascht.

Icho Tolot blieb in der Tür stehen. Er beobachtete, wie der Kosmometer die Hygienekabine betrat, und er sah, daß sie vollkommen verwüstet war.

»Er ist durch den Fußboden verschwunden,« teilte Lingam Tennar ihm mit. »Loungar ist geflüchtet!«

Icho Tolot ging zu ihm. Verblüfft blickte er auf das kleine Loch im Boden, das für die Abflüsse vorgesehen war.

Loungar hatte es ein wenig erweitert. Dennoch erschien es dem Haluter viel zu klein für den Corrax.

»Wir müssen überprüfen, ob er noch irgendwo da unten in dem Rohr steckt,« schlug Lingam Tennar vor. »Lassen Sie uns ein Deck tiefer gehen.«

»Wozu?« entgegnete Icho Tolot. »Dort müßten wir die Deckenverkleidung aufreißen, um etwas sehen zu können. Also können wir ebenso gut hier anfangen.«

Er beugte sich nach vorn und wandelte zugleich seinen Metabolismus um. Seine ausgestreckten Finger durchstießen die Bodenplatte, und dann riß er sie mit einem Ruck hoch, so daß sie die darunter liegenden Rohre sehen konnten. Das Abflußrohr bestand nur noch aus zersplittenen Resten.

»Er ist durchgekrochen und hat dann das Rohr gesprengt,« stellte Lingam Tennar fest. »Der Narr irrt jetzt irgendwo im Schiff herum.«

»Ich glaube nicht, daß er orientierungslos ist,« bemerkte Icho Tolot, während er die Kabine verließ. »Er wird oder wurde von Sinta gelenkt, und die weiß ganz genau, wo ein Raumschiff verwundbar ist.«

»Sie meinen, er ist im Triebwerksbereich?«

»Dorthin würde ich gehen, wenn ich ein Schiff mit bloßen Händen zerstören wollte.«

Die beiden Haluter blickten sich kurz an, dann stürmten sie los. Sie wußten, daß es buchstäblich um Sekunden ging. Wenn Loungar schon im Triebwerksbereich war, dann konnte er jeden Moment mit seinem Zerstörungswerk beginnen.

»Wir können nur hoffen, daß er einige Zeit gebraucht hat, um sich zurechtzufinden«, sagte der zwergenhafte Haluter, während sie in einem Antigravschacht nach unten glitten.

»Er kann nicht schnell gewesen sein«, hoffte Icho Tolot.

»Sinta kennt sich an Bord der TARFALA nicht aus. Sie braucht einige Zeit, um Loungar bis an ihr Ziel zu lenken.«

»Und zur Zeit ist nichts von ihr zu spüren«, stellte der Kosmometer mit einer gewissen Befriedigung fest, so als sei es ausschließlich sein Verdienst, daß sie dem Einfluß der Geistesmacht entkommen waren. »Sinta ist uns nicht durch den Dimensionstunnel gefolgt.«

»Oder sie konzentriert sich vollständig auf den Corrax. Wenn es ihr gelingt, die TARFALA zu vernichten, braucht sie sich um uns nicht mehr zu kümmern.«

Lingam Tennar blickte ihn ernüchtert an. Daran hatte er nicht gedacht.

»Beschwören Sie Yubanar nicht«, sagte er.

»Yubanar? Wer ist das?«

Der Kosmometer antwortete nicht. Sie hatten den Gang erreicht, der zum Triebwerksbereich führte. Sie verließen den Schacht und stürmten den Gang entlang. Doch ihre Hoffnung, irgendwo ein geöffnetes Schott zu finden, das ihnen verrriet, wohin Loungar gelaufen war, erfüllte sich nicht.

Sie betraten den Triebwerksbereich. Sie waren schon häufig hier gewesen, hatten jedoch nie irgend etwas angerührt. Das von Monos entwickelte Raumschiff konnte nicht von ihnen gewartet oder im Notfall repariert werden. Alle anfallenden Arbeiten konnten nur von speziell dafür entwickelten Robotern erledigt werden. Gerade deshalb war jeder Eingriff so gefährlich, den Loungar möglicherweise vornahm.

Die beiden Haluter eilten an den mächtigen Triebwerken entlang. Doch von dem Corrax war nichts zu sehen.

»Er kann überall sein«, stöhnte Icho Tolot. »Es gibt Tausende von Verstecken.«

»Paunaro muß uns helfen«, sagte der Kosmometer. »Der Bordrechner müßte wissen, wo Loungar sich aufhält.«

Er ging zu einem Interkom und nahm Verbindung mit der Hauptleitzentrale auf. Doch auch der Syntron konnte keine Auskunft geben.

»Videoüberwachung aller Räumlichkeiten läuft an«, teilte der Nakk mit.

Icho Tolot stieß die Luft pfeifend durch die Zähne.

»Wieso erst jetzt?« kam es grollend aus seiner Kehle. »Die hätte die ganze Zeit über laufen müssen.«

»Der Gesuchte befindet sich in keinem Erfassungsbereich«, teilte der Schneckenartige wenig später mit, während die beiden Haluter ihre Suche fortsetzten. »Erst wenn er sein derzeitiges Versteck verläßt oder irgendwo einen Schaden anrichtet, kann sein Standort ermittelt werden.«

»Yubanar soll ihn holen«, stöhnte Lingam Tennar, und Icho Tolot begriff, daß er damit einen Gegenspieler seiner geheimnisvollen Göttin Yuba meinte.

Plötzlich bemerkte Icho Tolot eine Bewegung hinter sich. Er fuhr herum und sah gerade noch, wie das Ende eines Echsenschwanzes hinter einer Maschine verschwand. Er stürmte los, und Sekunden später hatte er Lounghar gepackt. Er hielt ihn an einem Arm fest und hob ihn in die Höhe, damit er ihm nicht weglauen konnte. Der Corrax wehrte sich nicht. Geradezu flehend blickte er den Haluter an.

»Wo bin ich?« stammelte er. »Was ist das hier? Wie komme ich hierher?«

Icho Tolot ließ ihn auf den Boden sinken. Ihm war klar, daß Lounghar nicht mehr unter dem suggestiven Einfluß Sintas stand.

»Du bist noch immer in unserer Obhut«, sagte er. »Du brauchst keine Angst zu haben.«

Und dann erklärte er dem Corrax, was geschehen war.

7.

In der Zentrale blickte Lounghar sich verwirrt und ängstlich um. Er war noch nie zuvor in einer derart technischen Umgebung gewesen. Wenn er einmal auf einem Transportraumschiff befördert worden war, dann in einem der dafür vorgesehenen Großräume, in denen es keinerlei Einrichtungen gab. Mit Tausenden von anderen Kriegern war er auf engstem Raum zusammengepfercht gewesen und hatte auf dem blanken Metallboden gesessen.

Die Zentrale, in der es so viel Platz für die beiden Haluter und für den Schneckenartigen gab, in denen mächtige, gepolsterte Sessel vorhanden waren, und die darüber hinaus umfangreichen, für ihn völlig unbekannten Komfort bot, war eine neue Welt für ihn, wie er sie sich selbst in seinen kühnsten Träumen nicht hätte ausmalen können. Schon die Kabine, in der er sich bisher aufgehalten hatte, war ihm wie ein kleines Himmelreich erschienen, kannte er als Unterkunft doch nur einfachste Hütten. Diese Halle aber war so beeindruckend für ihn, daß er wie angenagelt am Eingang stehen blieb und sich kaum umzusehen wagte.

Durch den wandhohen Monitor blickte er auf die Eiswelt hinaus, und schüchtern fragte er Icho Tolot, wieso sie keinen Wind verspürten, obwohl doch deutlich zu erkennen war, wie aufgewirbelter Schnee über die Eisfläche getrieben wurde.

»Es ist nur ein Bild«, beruhigte der Haluter ihn. »Es zeigt uns

nur, wie es draußen aussieht.«

Doch Loungar begriff erst halbwegs, als Paunaro, der ihm unheimlich war, und von dem er respektvollen Abstand einhielt, den Monitor umschaltete und ihm damit Einblick in die verschiedenen Regionen des Schiffes gab.

Die beiden Haluter sahen keine Gefahr darin, daß er sich in der Zentrale aufhielt, da er keine Möglichkeit hatte, irgendeine Schaltung vorzunehmen.

Alle Funktionen wurden ausschließlich von dem Nakken mit den 5-D-Sinnen gesteuert.

»Wie geht es dir?« fragte Lingam Tennar den Corrax. »Spürst du etwas von Sinta?«

»Nichts«, antwortete Loungar mit leiser Stimme.

»Laß es uns wissen, wenn sie sich meldet«, bat der Kosmometer.

»Ich werde es sofort sagen«, versprach der Krieger der Geistesmacht. Er zog sich in einen Winkel der Zentrale zurück und beobachtete Paunaro und die beiden Haluter von dort aus. Icho Tolot reichte ihm etwas zu trinken.

Paunaro stand vor den Instrumenten der Zentrale und nahm einige Messungen vor, um zu ermitteln, wo sie sich befanden.

Icho Tolot ließ sich in seinen Sessel sinken und verfolgte seine Arbeit. Mit Hilfe seines Planhirns konnte er die Meßergebnisse auswerten und auf diese Weise den Weg verfolgen, den der Nakk eingeschlagen hatte.

Lingam Tennar lehnte an der Wand. Er ließ den Corrax nicht aus den Augen, und nach einiger Zeit fiel ihm eine Veränderung an ihm auf. Obwohl es schwer war, etwas aus der Mimik des karpfenartigen Gesichts herauszulesen, und obwohl die Körpersprache des Kriegers nur wenig aussagte, erschien er dem Kosmometer nicht mehr ganz so ängstlich und verschüchtert wie zu Anfang.

»Ich glaube, bei unserem Freund tut sich etwas«, bemerkte der Galaktische Rat in halutischer Sprache.

Icho Tolot antwortete nicht und blieb so sitzen wie bisher. Er schien die Worte nicht gehört zu haben, doch Lingam Tennar wußte, daß sie sehr wohl angekommen waren.

Sinta hatte sie offenbar aufgespürt und schlich sich nun vorsichtig an sie heran. Sie drängte sich so behutsam in den Geist Lounghars, daß dieser es noch nicht einmal merkte. Würde sie sich damit aber zufriedengeben? Mußte sie nicht sehr schnell erkennen, daß der Corrax in der Zentrale absolut nichts ausrichten konnte? Würde sie dann versuchen, ihre Macht auszuweiten und Paunaro, Icho Tolot und ihn angreifen?

Lingam Tennar bereitete sich ebenso auf eine geistige Attacke vor wie Icho Tolot und der Nakk, der ebenfalls erfaßt hatte, worum es ging. Nach außen hin aber ließen sie sich nichts anmerken.

Kam es Sinta darauf an, durch Louunhar Zerstörungen anzurichten? Oder hatte sie ein ganz anderes Ziel?

Plötzlich begriff Lingam Tennar.

Sie beobachtet uns durch seine Augen! Sie verfolgt alles, was wir tun!

Während er sich noch mit diesem Gedanken befaßte, kam Paunaro zu einem Ergebnis, und er teilte es mit, ohne zu erkennen, daß Sinta dabei mithörte.

»Ich habe den Zugang zum Standarduniversum gefunden«, berichtete er.

Das ist die Nachricht, auf die Sinta gewartet hat! erkannte Lingam Tennar. Deshalb hat sie uns bisher in Ruhe gelassen!

»Send die vorbereitete Botschaft ab«, sagte Icho Tolot. »Wir müssen unsere Freunde auf der anderen Seite der Raumzeitfalte informieren!«

In diesem Moment brach rund um die TARFALA herum das Eis auf. An Dutzenden von Stellen stürmten Corrax-Krieger aus Eisspalten hervor. Einige ritten auf dreibeinigen Tieren, die um ein Vielfaches größer waren als sie selbst und einen dichten, grauen Pelz hatten. An den langgestreckten Köpfen, die an die Köpfe von Alligatoren erinnerten, hatten sie kleine Strahlwaffen, die mit metallenen Gurten festgeschnallt waren. Die Tiere liefen auf zwei Hinterbeinen, die nahezu die Hälfte ihrer gesamten Körpermasse beinhalteten. Das dritte Bein befand sich vorn vor der Leibesmitte und diente lediglich dazu, den Körper hin und wieder abzustützen, wenn der Reiter allzu energisch antrieb oder sein Reittier aus dem Gleichgewicht brachte.

Paunaro und die beiden Haluter beobachteten die heranstürmende Horde der Corrax-Krieger, unternahmen jedoch nichts. Es war nicht nötig, irgend etwas zu unternehmen, um den Angriff abzuwehren, da der Nakk das Raumschiff mit Schutzschilden umgeben hatte.

Icho Tolot wandte sich vom Monitor ab, um Sinta zu sagen, daß sie sich nicht bedroht fühlten. Doch Louunhar war nicht mehr da. Er war aus der Zentrale geflüchtet.

»Er ist weg«, sagte der Haluter verblüfft.

»Soll ich Sie begleiten?« fragte der Kosmometer. »Oder holen Sie ihn allein zurück?«

»Bleiben Sie hier«, erwiderte Icho Tolot, während er hinauseilte. »Er kommt nicht weit.«

Er hatte sich selten so geirrt!

Lounhar verlor sein Ich so schnell, daß ihm noch nicht einmal Zeit blieb, überrascht zu sein. Von einer Sekunde zur anderen wurde er Sinta. Noch nicht einmal Fragmente seines Geistes blieben zurück. Die Geistesmacht drängte sein Ich so weit zurück, daß es buchstäblich in einen Tiefschlaf fiel, in dem es keinerlei Wahrnehmungen mehr hatte.

Sie hatte den günstigsten Moment genutzt, um sich abzusetzen. Nur ein paar Atemzüge lang hatte sie die beiden grauen Kolosse und das seltsame, schneckenähnliche Wesen mit der Sichtsprechmaske beobachtet und in dieser kurzen Zeitspanne sehr wohl erkannt, daß die Haluter mit ihren drei Augen so gut wie jeden Winkel der Zentrale einsehen konnten. Plötzlich aber hatte sich eine Situation ergeben, in der sich das Hauptschott nicht mehr in ihrem Sichtbereich befand. In diesem Moment hatte Sinta gehandelt.

Jetzt hastete sie in größter Eile durch das Raumschiff, dessen technische Einrichtungen nicht das geringste Interesse bei ihr weckten. Unter anderen Umständen wäre sie sehr wohl an einer ihr unbekannten Technik interessiert gewesen. Tatsächlich nahm sie bei ihren geistigen Streifzügen häufig Besitz von fremden Entitäten und spionierte mit ihren Augen aus, was sie wissen wollte. Doch in diesem Fall tat sie es nicht. Warum sollte sie sich jetzt mit etwas aufhalten, was ihr später ohnehin zufallen würde?

In einem Antigravschacht sank sie bis zu einer Bodenschleuse hinab. Mit wenigen Handgriffen überbrückte sie die syntronische Kontrolle an der Schleuse und verhinderte so, daß ein Alarm in der Zentrale ausgelöst wurde, als sie die Schotte öffnete.

Kühle Luft wehte ihr durch die Schleuse entgegen. Etwa fünfzig Meter von ihr entfernt wirbelten Schnee und Eis gegen die Schutzschirme des Raumschiffs. Die Corrax jagten auf ihren dreibeinigen Reittieren daran entlang, ohne die Energiebarriere überwinden zu können.

Sinta nahm einige syntronische Kleinteile, die sie im Triebwerksbereich erbeutet hatte, unter ihrem Ledergürtel hervor und brachte sie in der Schleusenkammer an. Danach konnte sie den Energiehaushalt der TARFALA anzapfen. Als sie eine Schaltung vornahm, entstand eine Strukturlücke im Schirmsystem. Der eisige Wind fuhr fauchend in sie hinein und trug den Schnee mit sich.

Sie stieß einen schrillen Pfiff aus, und die Corrax reagierten. Sie bemerkten die Strukturlücke, sprangen von ihren Reittieren und stürmten zur Schleuse. Einer der Kämpfer warf ihr einen schweren Energiestrahler zu.

»Zur Zentrale«, rief sie. »Ich zeige euch den Weg. Tötet jeden, der euch in die Quere kommt!«

Sie zählte vierzehn Krieger, die sich durch die Strukturlücke und an ihr vorbei ins Raumschiff drängten, bevor die Hauptsyntronik der TARFALA reagierte, den Energiefluß zur Schleuse unterbrach und dadurch die Strukturlücke schloß.

Sie lachte siegessicher.

Vierzehn Kämpfer waren genug, um das ganze Raumschiff erobern zu können. Und dabei brauchte sie sich selbst noch

nicht einmal an dem Kampf zu beteiligen.

Als Icho Tolot Lounghar nicht sofort fand, ging er zu einem Interkom, um die Hilfe Paunaros in Anspruch zu nehmen. Noch bevor er das Gerät erreichte, meldete Lingam Tennar sich.

»Corrax sind in die TARFALA eingedrungen«, rief er. »Sie haben eine Strukturlücke geschaffen, die wir mittlerweile wieder schließen konnten.«

Icho Tolot sah eine Gruppe von acht anrückenden Corrax, als er sich vom Interkom abwandte und sich in einem Antigravschacht nach unten sinken lassen wollte.

Eilig trat er von dem Schacht zurück, eilte zu einem Waffenschrank, um sich mit einem schweren Paralysator auszurüsten. Damit kehrte er zum Schacht zurück, und als die Krieger zu ihm aufstiegen, schaltete er einen nach dem anderen aus. Er sammelte sie ein und brachte sie in eine geräumige Kabine. Er betrachtete einen nach dem anderen, entdeckte jedoch bei keinem die sichelförmigen Narben unter den Augen, die bei Lounghar so auffallend waren. Er entwaffnete die Krieger, schloß sie ein, und sicherte sie mit einem Energiefeld.

»Können Sie mir sagen, wie viele es sind?« fragte er Lingam Tennar über Interkom. »Acht habe ich erwischt«

»Es müssen mehr sein«, erwiderte der Kosmometer. »Ich vermute, es sind zwischen zwölf und fünfzehn.«

Als Icho Tolot sich umdrehte, glaubte er eine schemenhaft Gestalt zu sehen, die etwa fünfzig Meter von ihm entfernt in einem Gang verschwand. Sie bewegte sich schnell und war nur so kurz in seinem Blickfeld, daß er sich nicht sicher war, ob er wirklich etwas gesehen oder ob er sich getäuscht hatte.

Die Stimme Lingam Tennars kam aus den winzigen Lautsprechern seines Kampfanzugs.

»Paunaro ist dabei, die Raumzeitfalte von innen zu versiegeln«, berichtete der Galaktische Rat. »Die vorbereitete Nachricht haben wir inzwischen abgesendet, wir sind jedoch nicht sicher, ob sie vollständig im Standarduniversum angekommen ist. Wir haben sie im letzten Teil leicht abgeändert.«

»Was ist anders geworden?« fragte Icho Tolot, während er über den Gang stürmte, um sich nach der schemenhaften Gestalt umzusehen.

»Wir haben das Ende etwas anders formuliert. So haben wir gesendet: Daher muß unbedingt verhindert werden, daß sie - also die vorher angeführte Fremdmacht - auf dem Weg über die Raumzeitverfaltung in den Standard-4-D-Kosmos vordringt. Die Fremdmacht versucht immer wieder, gegen den Verschluß der Raumzeitfalte anzurennen und ihn aufzubrechen. Sie hat inzwischen begriffen, daß ein Durchbruch ins Standarduniversum um so leichter zu bewerkstelligen ist, je

weniger die Strangeness-Werte hinter und vor dem Verschluß sich voneinander unterscheiden.«

Icho Tolot hörte nicht mehr hin.

Aus dem Gang, in dem die schemenhafte Gestalt verschwunden war, kamen vier Corrax-Krieger. Sie trugen stabförmige Energiestrahler.

Als sie den Haluter sahen, blieben sie erschrocken stehen. Auf den Anblick einer solchen Gestalt waren sie nicht vorbereitet gewesen. Zögernd blickten sie zu den drei rot glühenden Augen und den beiden monströs erscheinenden Zahnreihen hinauf, die hinter einem zuklappenden Transparenthelm verschwanden. Als sie auf den Riesen in dem roten Kampfanzug feuerten, hatte Icho Tolot bereits einen Schutzschild aufgebaut. An ihm flossen die Energien wirkungslos ab.

Die Echsenwesen ergriffen die Flucht, und der Haluter versuchte, sie zu paralysieren. Da sich die Gruppe jedoch aufteilte und jeder in eine andere Richtung flüchtete, konnte er nicht alle vier zugleich ausschalten.

Er paralysierte zwei von ihnen, ließ sie liegen, und folgte einem der beiden anderen.

Lingam Tennar verfolgte auf den Monitoren der Zentrale, was geschah. Er sah, daß sich noch vier Corrax frei in der TARFALA bewegten und daß Icho Tolot Jagd auf sie machte. Da er feststellte, daß Icho Tolot auf der richtigen Fährte war, sah er keinen Grund, ihm zu helfen.

Er wandte sich dem großen Monitor zu, auf dem er eine immer größer werdende Heerschar von berittenen Corrax beobachten konnte, die sich dem Raumschiff von allen Seiten näherte und sie einkesselte.

»Wir müssen sie zurückdrängen«, sagte er zu dem Nakken.

»Wenn sie zu nahe sind, können wir nicht starten, ohne viele von ihnen umzubringen.«

»Wir können ohnehin nicht starten«, antwortete Paunaro.

»Was soll das heißen?«

»Probleme mit dem Antrieb.«

Der Schneckenartige schien der Ansicht zu sein, daß diese Auskunft ausreichend war. Doch Lingam Tennar wollte sich damit nicht zufriedengeben.

»Willst du damit sagen, daß es Loungar gelungen ist, einen so großen Schaden am Triebwerk anzurichten, daß wir nicht mehr starten können?« fragte er.

»Richtig.«

Der Kosmometer verwünschte den Nakken, der es nicht für nötig hielt, ein wenig ausführlicher zu sein.

»Dann können wir nur hoffen, daß es Sinta nicht noch einmal gelingt, eine Strukturlücke zu schaffen«, sagte er.

Keiner der vier Corrax hielt sich in der Nähe einer Schleuse

auf. Drei von ihnen bewegten sich wie nach einem bestimmten Plan durch die Gänge der TARFALA, während der vierte vor Icho Tolot flüchtete und dabei so schnell und so geschickt war, daß dieser ihn nicht einholte.

Lingam Tennar erkannte, daß drei der Corrax einem Punkt zustrebten, an dem sie sich treffen würden, und daß der vierte die Aufgabe hatte, Icho Tolot so weit wie möglich von diesem Treffpunkt zu entfernen.

»Hören Sie, Icho Tolot«, rief der Kosmometer über Interkom.

»Paralysieren Sie den Corrax schnell, oder lassen Sie ihn vorerst laufen.«

Hastig erklärte er, was er herausgefunden hatte.

»Ich habe verstanden«, antwortete Icho Tolot. »Begeben Sie sich zum Treffpunkt!«

Lingam Tennar bestätigte, warf Paunaro einen kurzen Blick zu, und als der Nakk nichts sagte, verließ er die Zentrale.

Als sich das Schott hinter ihm schloß, sah er auf dem wandhohen Bildschirm, daß die Heerscharen Sintas draußen auf dem Eis mehrere Energiekanonen heranführten, die sie auf Antigravschlitten transportierten. Der Sturm auf die TARFALA stand unmittelbar bevor, und solange sich die Corrax noch frei an Bord bewegen konnten, war das Raumschiff eine im höchsten Maße gefährdete Festung.

Lingam Tennar zögerte nicht länger. Er ließ sich in einem Antigravschacht nach unten gleiten, schloß seinen Kampfanzug und baute schützende Energieschirme um sich herum auf.

Icho Tolot stürmte über einen Gang auf die Position zu, an der er den Corrax zuletzt gesehen hatte. Er war entschlossen, die Jagd schnell zu beenden.

Doch plötzlich bemerkte er ein schattenhaftes Etwas vor sich, und er ließ sich auf die gestreckten Laufarme herabfallen. Er stemmte die Arme gegen den Boden, und es gelang ihm, sich auf diese Weise vor dem Schemen abzufangen.

Langsam richtete er sich auf, und dabei wurde ihm bewußt, daß der Schatten ebenso groß war wie er und ebenfalls vier Arme hatte.

Plötzlich war er sicher, daß er einen Haluter vor sich hatte, und sein kühl rechnendes Planhirn ermittelte auch, um wen es sich handeln konnte.

Tarc Bottam!

Icho Tolot hatte keine Erklärung dafür, daß der andere in dieser schemenhaften Form auf dieser Wahrscheinlichkeitsebene erschien, und er machte sich auch keine Gedanken darüber, wie er zur TARFALA hatte kommen können. Er sagte sich lediglich, daß es mit den Versuchen zu tun haben mußte, die man im Standarduniversum unternahm, sie zu retten, und mit den Manipulationen, die Paunaro vorgenommen hatte, um die Raumzeitverwerfung zu versiegeln und damit ein

Durchbrechen Sintas ins Standarduniversum zu verhindern.
Der Schemen bewegte sich scheinbar ziellos. Er schien sich noch um eine Orientierung zu bemühen.

Vorsichtig streckte Icho Tolot eine Hand aus, und er erreichte die schattenhafte Gestalt. Er spürte einen ganz leichten Widerstand, kaum mehr als einen Windhauch. Er verriet ihm, daß er es nicht mit einer geisterhaften Erscheinung zu tun hatte, sondern mit einem halbstofflichen Objekt.

Und dann bemerkte er noch etwas. Der Schemen führte ein Objekt mit sich. Es war ein materielles Objekt. Das einzige wirklich Materielle an ihm. Ein Pyramidenprisma.

Als Icho Tolot die Hand danach ausstreckte, um es an sich zu nehmen, blitzte es hinter ihm auf, und ein Energiestrahl prallte gegen den Schutzschild seines Kampfanzugs. Für Bruchteile von Sekunden war er in Glut gehüllt, und instinktiv drehte er sich um.

Er sah zwei Corrax-Krieger, die sich fluchtartig in einen Gang zurückzogen. Daß der Energiestrahl aus ihren Waffen wirkungslos an seinem Energieschirm abgeflossen war, hatte sie offenbar erschreckt. Doch dann hatte der Haluter allen Grund, erschrocken zu sein.

Während er aus den Augenwinkeln beobachtete, daß der Schemen sich in einen abzweigenden Gang zurückzog, sah er zwei andere Corrax zusammen mit einer schweren Energiekanone aus einem Antigravschacht aufsteigen.

Die Kanone war auf ihn gerichtet, und da er den Waffentyp kannte, wußte er auch, daß ihre Leistung nicht nur ausreichte, ihn zu töten, sondern darüber hinaus das Dreizackschiff von innen heraus zu vernichten.

8.

Während Paunaro mit stoischer Ruhe damit beschäftigt war, das Dreizackschiff zu reparieren, eilte Lingam Tennar auf einen Punkt nahe einer Bodenschleuse zu, den er als Treffpunkt errechnet hatte.

Er war fest entschlossen, keinen der Corrax zu töten, sondern alle Gegner nur zu paralysieren. Er war sich darüber klar, daß der Kampf härter werden würde, und er hoffte, daß die lähmende Waffe auch dann gegen die Krieger der Sinta ausreichte, wenn es der Geistesmacht gelang, noch einmal eine Strukturlücke im Energieschirm zu schaffen und wesentlich mehr Corrax als bisher in die TARFALA zu bringen.

Plötzlich klang die Stimme von Icho Tolot in seinen Helmlautsprechern auf.

»Sie haben den Plan geändert! Sie greifen mit einer Energiekanone an!«

Icho Tolot versuchte, noch mehr zu sagen, doch seine Worte wurden von einem derart lauten Getöse überlagert, daß Lingam Tennar nichts mehr verstehen konnte.

Danach wurde es still.

Lingam Tennar lauschte. Nicht das geringste Geräusch kam aus den Lautsprechern. Es war, als wären sie überhaupt nicht eingeschaltet.

»Tolot?« fragte der Kosmometer leise und vorsichtig.

Er bekam keine Antwort.

Er ist tot! durchfuhr ihn ein Gedanke, und plötzlich war vergessen, daß er schonend und vorsichtig gegen die Corrax vorgehen wollte. Er brüllte laut auf und raste los.

Während er durch die Gänge des Dreizackschiffs rannte, wandelte er seine Molekularstruktur um und wurde zu einem schier unbesiegbaren Gebilde, das so fest war, daß es bei einem Zusammenprall selbst Stahlbeton pulverisiert hätte.

Der zwergenhafte Haluter wußte, wo Icho Tolot zuletzt gewesen war, und er brauchte nur Sekunden, um dorthin zu kommen.

Als er in einen Antigravschacht sprang, sah er die beiden Corrax mit der Energiekanone über sich, und er registrierte die Lichter am Projektor der Waffe. Sie zeigten an, daß die Echsenwesen den nächsten Schuß vorbereitet hatten und die Waffe nur noch auszulösen brauchten.

Lingam Tennar brüllte voller Wut und Verzweiflung auf, und mit Hilfe

des Gravo-Paks seines Kampfanzugs stieg er blitzschnell bis zu den beiden Kriegern auf. Sein Angriffsziel war jedoch die Energiekanone. Er warf sich auf sie und schleuderte sie mit aller Kraft zur Seite.

Ein fingerdicker Energiestrahl schoß aus dem Projektor hervor und durchschlug die Wand am oberen Ende des Antigravschachts. Dort zerfetzte er die für den Schacht zuständigen Gravo-Paks, und während die Energiekanone die Seitenwand durchbrach und zwischen Versorgungsleitungen hängen blieb, stürzten die beiden Krieger der Sinta unter dem Einfluß der natürlichen Schwerkraft des Planeten in die Tiefe. Der Galaktische Rat schaltete seinen Antigrav gedankenschnell. Er folgte den beiden Echsenwesen und paralysierte sie. Nur wenige Meter über dem Boden des Schachts fing er sie auf und schob sie in einen seitlich abzweigenden Gang. Er ließ sie liegen und raste nach oben, um nach Icho Tolot zu sehen.

Er fand den Koloß in einem verwüsteten Gang, begraben unter einem Haufen aus zerschmolzenem und zerbrochenen Material. Der Schuß aus der Energiekanone war mit so hoher Wucht aufgeprallt, daß es ihn von den Füßen gerissen und gegen eine Wand geschleudert hatte. Danach war nicht nur die Verkleidung der Wand, sondern auch die der Decke zusammengebrochen.

Lingam Tennar räumte die Trümmer zur Seite.

»Tolotos«, sagte er leise und beinahe zärtlich. »Geben Sie mir ein Lebenszeichen!«

»Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie auch den Mist wegnehmen würden, der auf meinem Kopf liegt«, brummte Icho Tolot. Er richtete sich auf, und nun fielen auch die letzten Trümmerstücke von ihm ab. »Für einen Moment dachte ich, es sei eine überflüssige Maßnahme gewesen, daß ES mir die Unsterblichkeit verliehen hat!«

Lingam Tennar lachte erleichtert. Icho Tolot schien unverletzt zu sein.

»Der Schutzschild hat das Schlimmste verhindert«, stellte er fest. »Es hätte schlimmer ausgehen können.«

Icho Tolot griff nach dem Arm des Kosmometers.

»Ich habe Tarc Bottam gesehen«, berichtete er. »Als schemenhaftes Wesen. Er war hier an Bord, und er hatte etwas Materielles bei sich. Wir müssen es haben!«

Sie berieten sich kurz, dann machte sich Icho Tolot auf die Suche nach Tarc Bottam, während Lingam Tennar Loungar und die restlichen beiden Corrax-Krieger aufspüren wollte. Schon wenige Minuten später gab Icho Tolot eine Erfolgsmeldung durch. Der Schemen befand sich in einem syntronischen Labor.

Er näherte sich ihm behutsam, wobei er zwei Hände nach dem Pyramidenprisma ausstreckte, das er nur undeutlich sehen konnte, da es weitgehend in dem Schemen verborgen war. Als er es jedoch berührte und sanft herauszog, wurden seine Umrisse klar und deutlich, und er spürte sein Gewicht.

Im gleichen Moment, als er das Prisma herauszog, bekam er Kontakt mit Tarc Bottam. Für Sekunden standen die beiden Haluter in einer Wechselwirkung zueinander, und es kam zu einem Informationsaustausch. Nicht ein einziges Wort fiel zwischen ihnen, doch Wissen floß zwischen ihnen hin und her und drang in das Bewußtsein beider ein. Auf diese Weise erfuhr Tarc Bottam einiges über die Erlebnisse der lange Verschollenen, während er gleichzeitig an Icho Tolot übermittelte, daß sich die Raumzeitfalte vom

Standarduniversum aus gesehen in Auflösung befand.

Als Icho Tolot versuchte, den Informationsaustausch zu intensivieren und in näheren Kontakt zu Tarc Bottam zu treten, löste sich der Schemen plötzlich auf wie eine Gaswolke, die verwehte.

Zurück blieben das Pyramidenprisma und die überaus wichtige Information, daß sich die Raumzeitfalte in Auflösung befand.

Als Icho Tolot zur Hauptleitzentrale zurückkehrte, war er sich sehr wohl der Bedeutung der Nachricht bewußt. Sie befanden sich in höchster Gefahr! Wenn es nicht bald gelang, die TARFALA zu starten und durch die Raumzeitfalte ins

Standarduniversum zurückzukehren, gab es aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt keine Möglichkeit mehr für sie, die Pararealität zu verlassen.

Über das Pyramidenprisma wußte er so gut wie nichts. Ihm war lediglich bekannt, daß Tarc Bottam es wegen seiner negativen Strangeness mitgenommen hatte, um herauszufinden, ob es aus demselben Bereich stammte wie jene eroberungssüchtige Geistesmacht, von der er berichtet hatte.

Icho Tolot war sicher, daß damit Sinta gemeint war.

»Es lag anscheinend gar nicht in der Absicht Tarc Bottams, mir das Prisma zu geben«, sagte er zu dem Nakken, »aber nun habe ich es.«

Paunaro nahm das Prisma entgegen und begann augenblicklich mit seiner Untersuchung, und während Icho Tolot noch voller Sorge beobachtete, daß immer mehr Corrax-Krieger um das Dreizackschiff herum aufzogen, kehrte Lingam Tennar mit der Meldung in die Zentrale zurück, daß es ihm gelungen war, zwei weitere Corrax auszuschalten.

»Jetzt ist nur noch Loungar frei«, bemerkte er. »Wir müssen wohl davon ausgehen, daß er völlig von der Sinta beherrscht wird.«

Icho Tolot unterrichtete ihn über die Begegnung mit Tarc Bottam und wies ihn dann auf das Pyramidenprisma hin. Lingam Tennar blickte auf den wandhohen Monitor und dachte voller Unbehagen an Loungar, der sich irgendwo an Bord bewegte und dabei so geschickt war, daß selbst die Syntronik ihn nicht aufspüren konnte.

»Was ist mit dem Prisma?« fragte er. »Wieso trat Tarc Bottam als Schemen auf, während das Prisma stofflich ist?«

»Das ist kein Widerspruch«, stellte Paunaro fest.

»Zu dem Schluß bin ich auch schon gekommen«, erwiderte Icho Tolot. »Ich möchte aber mehr von dir hören.«

»Ich halte die Überlegung für zulässig, daß dieses Objekt aus einem Bereich stammt, der zumindest in einem starken Bezug zu der Pararealität steht, in der wir uns befinden«, antwortete der Nakk.

»Und wie sieht's mit der Strangeness aus?« wollte Lingam Tennar wissen.

»Ich bin dabei, das zu untersuchen«, erklärte der Schneckenartige.

Lingam Tennar machte Icho Tolot auf einige kleine Monitore aufmerksam. Auf ihnen war zu sehen, daß Roboter dabei waren, die paralysierten Corrax einzusammeln, durch eine Schleuse hinauszubringen und durch eine Strukturlücke in den Schutzschirmen zum Heer der Sinta-Krieger zu befördern. Er zählte vierzehn paralyisierte Gestalten. Nur Loungar fehlte.

»Damit wäre wenigstens dieses Problem gelöst«, sagte Icho Tolot. »Loungar wird früher oder später irgendwo auftauchen

und einen Alarm auslösen. Er kann uns nicht entgehen.
Überlassen wir es dem Syntron, ihn zu finden.«
Paunaro schien überhaupt nicht darauf zu achten, was außerhalb der TARFALA geschah. Er hatte das Pyramidenprisma in ein Fach der Syntronik gelegt und nahm eine Reihe von Messungen daran vor.

»Kannst du schon was sagen?« fragte Lingam Tennar ungeduldig.

»Nur wenig«, entgegnete der Schneckenartige. »Die Strangeness scheint identisch mit der Strangeness dieser Pararealität zu sein, ist also nach meinen bisherigen Untersuchungen nicht von Null verschieden. Ich muß Kontrollen durchführen. Sie müssen das Resultat bestätigen.« Die nötigen Arbeiten dauerten nur wenige Minuten. Dann bestätigte der Nakk, daß die Strangeness des Pyramidenprismas mit der Strangeness der Pararealität identisch, also nicht von Null verschieden, war.

Lingam Tennar war unzufrieden mit dem Ergebnis.

»Daraus läßt sich noch nicht schließen, in welchen Dimensionsbereich die TARFALA mit uns verschlagen wurde«, sagte er.

»Richtig«, bestätigte Icho Tolot. »Aber man muß die Frage stellen, wie der Überbringer Tarc Bottam in den Besitz dieses Objekts gekommen ist.«

»In der Tat«, stimmte der Galaktische Rat zu. »Das Pyramidenprisma hat den Strangenesswert dieser Pararealität. Das kann ein Zufall sein, könnte aber auch der Beweis dafür sein, daß es aus dieser Pararealität stammt.«

Sie diskutierten über diesen Punkt, ohne zu einer Übereinstimmung ihrer Meinung zu kommen.

»Bleibt die Frage«, sagte Icho Tolot danach, »ob Tarc Bottam uns das Prisma zielgerichtet hat zukommen lassen oder ob er es zu seiner eigenen Sicherheit bei sich hatte und es mir überlassen mußte, als ich es ihm weggenommen habe.«

»Es könnte ein Rettungsanker für ihn gewesen sein, damit er wieder ins Standarduniversum zurückkehren konnte«, überlegte der Galaktische Rat.

»Hoffentlich nicht.« Icho Tolot blickte ihn erschrocken an, während Lingam Tennar den wandhohen Monitor im Auge behielt, um sich davon zu überzeugen, daß sich die von den Corrax drohende Gefahr nicht verschärft hatte. »Ich nehme eher an, daß er uns das Pyramidenprisma als Zeichen seiner Hilfsbereitschaft gebracht hat, und daß es eine Art Hilfe für uns ist, mit der uns die Rückkehr ins Standarduniversum ermöglicht wird.«

Auch darüber diskutierten sie eine längere Zeit und kamen dann übereinstimmend zu dem Schluß, daß die These Icho Tolots zutreffend war. Das Pyramidenprisma mußte ein

Werkzeug für sie sein. Etwas anderes kam aus ihrer Sicht eigentlich nicht in Frage.

Paunaro, der die ganze Zeit über schweigend seine Untersuchungen an dem Objekt fortgesetzt hatte, nahm das Prisma nun aus dem Syntron heraus.

»Ist es eigentlich schwer oder leicht?« fragte Lingam Tennar.

»Es ist leicht«, erwiderte Icho Tolot. »Ich habe es kaum in der Hand gespürt.«

»Es ist leicht«, bestätigte der Schneckenartige. »Es ist federleicht und ohne jeden Inhalt.«

Lingam Tennar setzte sich in seinen Sessel. Voller Unbehagen blickte er das Prisma an.

»Ohne jeden Inhalt?« fragte er.

»Richtig.« Paunaro schien dies für eine erschöpfende Antwort zu halten.

»Bei Yuba, was bedeutet das?« rief der Kosmometer.

»Es ist nur ein Dummy mit der richtigen Strangeness«, antwortete der Nakk.

»Ein Dummy?« Die beiden Haluter stießen dieses Wort beinahe gleichzeitig aus. Sie wollten nicht glauben, was sie gehört hatten, bedeutete doch die Aussage Paunaros das Ende ihrer Hoffnungen, mit Hilfe des Pyramidenprismas ins Standarduniversum zurückkehren zu können.

»Die Raumzeitfalte löst sich auf«, brüllte Lingam Tennar mit so lauter Stimme, daß der Nakk erschrocken zurückfuhr. »Die Zeit drängt. Vielleicht bleibt uns noch nicht einmal eine Stunde, bis die Raumzeitverwerfung nicht mehr existiert, und du sagst, es ist ein Dummy!«

»Positiv!« erwiderte der Nakk.

»Ich kann nichts Positives daran finden«, schnaubte Lingam Tennar erregt.

»Positiv war deine Feststellung. Ich habe Dummy gesagt, weil ich festgestellt habe, daß es eine Attrappe ist. Mehr nicht. Sollte ich sagen, es ist Yuba?«

Er blickte den Nakk verblüfft an, dann erhob er sich stöhnen.

»Ich kann mit ihm nicht mehr reden«, sagte er mit leiser Stimme. »Was macht er jetzt? Überhaupt nichts mehr?«

Paunaro hatte ihn gehört. Regungslos stand er vor den Instrumenten.

»Ich repariere das Triebwerk«, erklärte er. Es wäre nicht nötig gewesen. Die beiden Haluter wußten sehr wohl, daß er buchstäblich alles an Bord des Dreizackschiffs mit seinen 5-DSinnen steuern konnte.

Lingam Tennar ging zum wandhohen Monitor und betrachtete den Aufzug des Corrax-Heeres. Er schätzte, daß mehr als zehntausend Krieger rund um die TARFALA versammelt waren.

»Ich werde hinausgehen und mir meine Wut und meine Enttäuschung draußen von der Seele tobten«, sagte er, doch es war keine Ankündigung, sondern nur eine Überlegung. Er dachte nicht ernsthaft daran, das sichere Dreizackschiff zu verlassen und mit den Sklaven der Corrax zu kämpfen, nur um dadurch sein strapazierte Nervenkostüm zu beruhigen. Er wußte sehr wohl, daß bei einem solchen Kampf viele Corrax ernsthaft verletzt werden würden.

»Achtung! Kontakt!« meldete Paunaro plötzlich. Auf einem der kleinen Monitore erschien das karpfenähnliche Gesicht von Loungbar. Er war eindeutig an den sichelförmigen Narben unter seinen Augen zu identifizieren.

»Loungbar«, sagte Icho Tolot. »Oder soll ich dich lieber Sinta nennen?«

»Ich muß mit euch reden«, antwortete der Corrax.

»Nicht bevor wir wissen, wer du bist«, weigerte der Haluter sich. »Also, mit wem haben wir die Ehre?«

»Sinta«, gestand die Geistesmacht. »Ich bediene mich vorübergehend dieses Wesens, um mit euch reden zu können.« Sie versucht gar nicht erst, mit Mentalimpulsen über uns herzufallen, dachte Icho Tolot. Der letzte Versuch hat ihr gezeigt, daß sie damit nichts erreicht. Wenn Paunaro uns in Tiefschlaf versetzt, hindert die TARFALA sie daran, sich frei an Bord zu bewegen.

»Wir können über alles reden«, entgegnete er. »Vor allem darüber, daß du so schnell wie möglich von Bord verschwinden wirst. Bisher sind wir äußerst behutsam gegen deine Sklaven vorgegangen, doch das kann sich ändern. Wir werden tödliche Waffen einsetzen, wenn du dein Verhalten nicht änderst.«

»Was verlangst du?«

Lingam Tennar machte Icho Tolot durch ein Zeichen darauf aufmerksam, daß Loungbar sich in Triebwerksnähe aufhielt und von der zentralen Syntronik angepeilt worden war. Jetzt würde es Sinta nicht mehr gelingen, spurlos unterzutauchen.

»Das Heer da draußen soll sich zurückziehen«, erklärte Icho Tolot.

»Es bleibt.«

Der Haluter lachte leise und drohend.

»Dann ist das Gespräch jetzt beendet!«

»Nein!« Sinta schrie dieses Wort förmlich durch den Mund Loungbars heraus.

»Dann befiehl den Rückzug. Die Corrax sollen sich mit ihren Waffen vom Raumschiff entfernen. Sie können in Sichtweite bleiben. Dagegen ist nichts einzuwenden.«

Noch während er sprach, kam Bewegung in das Heer der Corrax-Sklaven. Sinta reagierte ungemein schnell, und die Echsenwesen gehorchten. Der Rückzug begann.

»Bist du jetzt zufrieden?« fragte die Geistesmacht.

»Wir können reden. Was willst du?«

»Ihr habt etwas, was ich haben möchte«, erklärte Sinta vorsichtig. Ihre Stimme bebte ein wenig. Sie verriet, daß die Verhandlung nun bei einem für Sinta äußerst wichtigen Punkt angekommen war.

Paunaro und die beiden Haluter wußten sofort, was gemeint war.

Sinta sprach von dem Pyramidenprisma!

Nur darauf konnte es ihr ankommen, denn erst seitdem das Prisma an Bord war, hatte sie ihre bisherige Haltung aufgegeben und ihre Taktik geändert.

»Ich weiß nicht, was du meinst«, behauptete Icho Tolot dennoch. »Du mußt schon ein wenig deutlicher werden.«

»Es gibt ein Objekt, das von hohem Interesse für mich ist«, erklärte sie. »Es ist erst vor kurzem in eure Hände geraten.« Icho Tolot lachte laut und dröhnend.

»Jetzt verstehe ich«, rief er. »Das Pyramidenprisma meinst du!«

Paunaro mischte sich überraschend ins Gespräch ein.

»Wir geben es nicht heraus«, erklärte er. »Ende des Gesprächs.«

»Nein, warte«, rief Sinta in sichtlicher Erregung. »Schalte nicht ab.«

Die beiden Haluter waren überrascht. Sie konnten sich nicht erklären, warum der Nakk diese Haltung einnahm. Hatte er nicht erklärt, daß es sich bei dem Prisma lediglich um eine Attrappe handelte, also um ein Objekt ohne jeden Wert?

Warum wollte er es nicht herausgeben?

»Es gibt nichts mehr zu bereden«, betonte Paunaro, und die Haluter konnten ihn nicht daran hindern, daß er die Verbindung abbrach.

»Was soll das?« fragte Lingam Tennar erstaunt. »Endlich haben wir Kontakt mit Sinta, und du schaltest einfach ab. Wir müssen diese Chance nutzen.«

»Das werden wir auch«, antwortete der Schneckenartige, »aber anders als du denkst.«

»Da bin ich aber gespannt«, seufzte Icho Tolot, der ebenso dachte wie der Kosmometer. Er ließ sich in seinen Sessel sinken und horchte unwillkürlich in sich hinein.

Er spürte die Nähe Sintas, aber dieses Mal schreckte er nicht vor der Geistesmacht zurück. Er stemmte sich ihr nicht entgegen, sondern er suchte ihre Nähe.

Plötzlich spürte er ihre Verzweiflung, und er verfolgte, wie sie angestrengt versuchte, erneut eine Verbindung zur Hauptleitzentrale herzustellen. Sie überlegte sogar, Louunghardorthin zu schicken, um mit seiner Hilfe direkte Verhandlungen aufnehmen zu können.

Icho Tolot erfaßte, daß das Pyramidenprisma eine geradezu

magische Anziehungskraft für Sinta hatte. Die Geistesmacht war bereit, buchstäblich alles zu tun, um in seinen Besitz zu kommen.

Der Haluter tastete sich behutsam an Sinta heran, jederzeit bereit, sich sofort zurückzuziehen, wenn sie versuchte, von ihm Besitz zu ergreifen.

Er erfaßte ihre Gedanken, ohne daß sie es merkte. Allzusehr war sie mit dem Pyramidenprisma befaßt.

Paunaro hat recht gehabt! erkannte der Haluter. Er wußte, was passieren würde, wenn er das Gespräch unterbricht. Er ist schon weiter als Tennaros und ich. Er wollte, daß wir in ihre Gedankenwelt eindringen.

Aus den Gedanken Sintas ging hervor, daß es sich bei dem Pyramidenprisma um ein Behältnis handelte, das ein uraltes, vielleicht gar jahrmillionenaltes Geheimnis in sich barg, und daß Sinta diesem Geheimnis seit urdenklichen Zeiten nachjagte.

Icho Tolot zog sich kurzfristig zurück, und er spürte, daß auch Lingam Tennar und Paunaro in seiner geistigen Nähe waren. Sie alle drei waren keine Telepathen, es war allein Sinta, die mit ihren ungewöhnlichen geistigen Kräften ein derartiges Belauschen möglich machte.

Sinta weiß nicht, daß es sich um ein Dummy handelt! erkannte er, und dann hatte er alle Mühe, diesen Gedanken so weit wie möglich von sich fern zu halten. Er wollte nicht, daß die Geistesmacht ihn auffing.

Bei dem Geheimnis, um das es Sinta ging, schien es sich um eine Formel oder etwas Adäquates zu handeln. Es war ein Schlüssel für das Tor nach drüben, ein Schlüssel, mit dem man die trennende Barriere ins Standarduniversum überwinden konnte.

Als Icho Tolot bis dahin gekommen war, spürte er die Hand Lingam Tennars auf seinem Arm, und er schreckte hoch. Er sah, daß der Kosmometer warnend einen Finger an die Lippen legte. Er hatte ebenfalls gelauscht und wußte, daß sie eine Grenze erreicht hatten, die sie besser nicht überschritten.

Icho Tolot nickte ihm zu, und dann stellte er fest, daß Paunaro die Verbindung zu Sinta erneut aufnahm, nachdem Blinklichter ihm angezeigt hatten, daß sie das Gespräch suchte.

»Was willst du noch?« fragte der Nakk, als das Bild Loungars auf den Monitoren erschien.

»Laß uns reden«, bat Sinta.

»Es ist alles gesagt«, erwiderte der Nakk. »Bleibt nur noch eine Warnung für dich. Wenn du nicht von Bord verschwindest, sehe ich mich gezwungen, dich zu eliminieren.«

»Das wäre sinnlos. Ich spreche durch den Mund eines Sklaven zu euch.« Ihre Antwort zeigte das Ausmaß ihrer Verwirrung an. Die Aussicht, das seit Tausenden von Jahren

verzweifelt gesuchte Objekt endlich in die Hände zu bekommen, brachte Sinta offenbar völlig durcheinander.

»Wir wissen, daß wir dich damit nicht töten«, eröffnete ihr der Schneckenartige. »Doch es ist zur Zeit die einzige Möglichkeit für dich, mit uns zu reden.«

Sinta versuchte gar nicht erst, ihm zu widersprechen.

Mittlerweile hatte sich das Heer der Corrax weit von der TARFALA zurückgezogen.

»Es ist ein Objekt von höchster Bedeutung für mich«, sagte sie. »Ich muß es haben.«

»Ich habe es mir überlegt«, antwortete der Nakk. »Uns kommt es darauf an, endlich von hier zu verschwinden. Ich erwarte die Beendigung jeglicher Behinderung.«

Lingam Tennar blickte ihn erstaunt an. Er erinnerte sich schon gar nicht mehr daran, wann Paunaro so viele

zusammenhängende Sätze auf einmal von sich gegeben hatte.

»Ich werde euch abziehen lassen, ohne euch zu behindern, wenn ihr mir das Pyramidenprisma dafür gebt«, versprach Sinta.

»Dann sind wir einverstanden. Zieh dich sofort aus Loungar zurück. Gib ihn frei. Sofort nach dem Start werden wir ihm das Pyramidenprisma übergeben und ihn in der Nähe des Heeres absetzen. Er wird das Prisma an einer Stelle ablegen, die du ihm jetzt sofort mitteilen wirst.«

»Das ist bereits geschehen. Ich ziehe mich zurück.«

Gebannt beobachteten Paunaro und die beiden Haluter den Corrax. Sie sahen, wie sich sein karpfenartiges Gesicht plötzlich veränderte. Es war, als erwache er aus einem tiefen Schlaf.

Verwirrt und ängstlich blickte er sich um.

»Warte, Loungar«, rief Icho Tolot ihm zu. »Bleib, wo du bist. Ich komme zu dir.«

Er stand auf, nahm das Pyramidenprisma an sich und verließ die Hauptleitzentrale. Als er in einem Antigravschacht nach unten sank, merkte er, daß die Triebwerke anliefen. Paunaro startete das Dreizackschiff.

Loungar hatte sich nicht von der Stelle gerührt.

Verschüchtert blickte er den Haluter an, als dieser sich ihm näherte.

»Ganz ruhig, Loungar«, sagte Icho Tolot, wobei er sich bemühte, seine Stimme zu dämpfen. »Dir wird nichts geschehen.«

Er überreichte ihm die Attrappe, mit der sie ein ungeheures Täuschungsmanöver versuchten. Alles hing davon ab, daß Sinta das Dummy nicht zu früh in die Hand bekam. Sie durfte den Betrug nicht bemerken, bevor sie die Pararealität verlassen hatten. Er führte den Corrax zu einem Hangar und setzte ihn in einen Gleiter.

»Du brauchst nichts zu tun«, erklärte er ihm, nachdem Loungar ihm beschrieben hatte, wohin er das Prisma bringen sollte. Er erteilte dem Syntron des Gleiters die entsprechenden Befehle. »Die Maschine macht alles für dich. Lege das Prisma aufs Eis. Dann steige wieder ein und sage der Maschine, wohin du fliegen willst. Sie wird dich an dein Ziel bringen. Wenn du klug bist, suchst du dir Freunde, die sich zusammen mit dir gegen Sinta wehren.«

Loungar wußte kaum, wie ihm geschah. Er beteuerte, daß er alles verstanden hatte. Dann startete Icho Tolot den Gleiter und schleuste ihn aus. Die TARFALA hatte bereits die oberen Luftsichten des Planeten erreicht.

Als der Haluter in die Zentrale zurückkehrte, hatte Paunaro die Sperre der Raumzeitfalte bereits beseitigt. Die TARFALA kehrte ins Standarduniversum zurück, und schon bald danach löste sich die Raumzeitverwerfung endgültig auf.

Im Holo des wandhohen Monitors erschienen bekannte Gesichter.

Myles Kantor und die drei Haluter Tarc Bottam, Muron Preyl und Koul Laffel hatten Verbindung mit dem Dreizackschiff aufgenommen, um die Heimkehrer zu begrüßen.

ENDE

Den beiden Halutern und dem Nakken ist die Rückkehr ins Standarduniversum gelungen, die Gefahr durch Sinta vorerst offenbar abgewehrt. Paunaro macht sich sofort an die Untersuchung der Toten Zone und ermittelt die Galaxis NGC 6503 als ihre Quelle und den Sitz der Verursacher - für Reginald Bull Grund genug, eine schlagkräftige Flotte zusammenzustellen und in Richtung dieser fernen Welteninsel in Marsch zu setzen, die er zunächst für die Heimat der Ennox hält.

Der von Kurt Mahr verfaßte Perry Rhodan-Roman der nächsten Woche erscheint unter dem Titel:

SIGNALE AUS NGC 6503

Gleitende Wirklichkeiten

Am Anfang war der Hyperdim-Attraktor. Er war die Vorstufe der zweiten Toten Zone. Er enthielt das Potential, das für den Aufbau einer zweiten Sphäre der Hyperraum-Parese benötigt wurde. Den Zivilisationen der Milchstraße lag nichts daran, sich noch einmal den Gefahren auszusetzen, die mit dem Versagen aller funfdimensionalen Technik Hand in Hand gingen. Man begann, den Hyperdim-Attraktor zu untersuchen. Man wollte wissen, welches Geheimnis er in sich barg und auf welche Weise ihm die Energie entzogen werden konnte, mit der die zweite Tote Zone aufgebaut werden sollte. Man schoß bei diesen Bemühungen nicht mit kleinem Kaliber. Man zog herbei, was die Milchstraße an wissenschaftlichen Koryphäen zu bieten hatte, allen voran Myles Kantor und der Nakk

Paunaro.

Der Attraktor erwies sich als unzugänglich. Man kam ihm mit herkömmlichen Mitteln nicht nahe genug, um sinnvolle Beobachtungen und Analysen anstellen zu können. Da kam Paunaro mit seinem für Menschen und verwandte Intelligenzen nicht nachvollziehbaren Verständnis übergeordneter Dimensionen und baute eine Raumzeitfalte, mit deren Hilfe er ins Innere des geheimnisvollen, aus konzentrierter funfdimensionaler Energie bestehenden Gebildes gelangen wollte. Die beiden Haluter Icho Tolot und Lingam Tennar schlossen sich ihm an. Sie hatten volles Vertrauen zu den Kenntnissen des Nakken

Da geschahen Dinge, mit denen selbst Paunaro nicht gerechnet hatte. Es traten Kräfte und Effekte auf, mit denen auch die weit über den Wissenshorizont der galaktischen Technik hinaus entwickelten Geräte der TARFALA nichts anzufangen vermochten. Es kam zu Interferenzen zwischen der energetischen Struktur der Raumzeitfalte und den Kräften, die innerhalb des Hyperdim-Attraktors wirksam waren. Der Attraktor reagierte auf Paunaros Falte wie auf einen lästigen Fremdkörper, den es zu vernichten galt. Der Nakk kannte sich nicht mehr aus. Er improvisierte. Da trat Sato Ambush in Aktion, und nun begannen die Dinge sich wirklich zu überstürzen.

Man hat die Kräfte, die von Satos KI ausgehen und den Pararealisten in die Lage versetzen, parallele Wirklichkeiten zu bereisen, ja sogar zu erschaffen, niemals analysieren können. Der Hyperdim-Attraktor jedenfalls scheint sie als feindselig zu empfinden und reagiert darauf in ganz und gar absonderlicher Weise. Sato Ambush hatte ursprünglich nur die Absicht, eine Parallelrealität zu generieren, in der sich ihm die Möglichkeit bieten würde, die Haluter und den Nakken zu retten.

Parallelwirklichkeiten sind bekanntlich nur um einen Strangeness-Quantensprung von der aktuellen Realität entfernt. Was Ambush mit seiner besonderen Fähigkeit zustande bringt, ist zwar erstaunlich, aber eine große Energieaufwand betreibt er nicht. Der Hyperdim-Attraktor dagegen benützt den Anstoß, den der Pararealist ihm liefert, um sofort eine ganze Kette von Wirklichkeitsebenen abzuspulen. Man kennt das: Man zieht an einer unter der Decke aufgehängten Seilrolle. Der Zug war gar nicht mal so kräftig, aber unter dem Sog des eigenen Gewichts rollt das Seil sich selbst ab.

Das ist die Lage, in der Paunaro und die beiden Haluter sich gefangen sehen. Die Parallelwirklichkeiten rauschen an ihnen vorbei. Nur selten wird die Irrfahrt durch kurze Pausen unterbrochen - z.B. bei der Begegnung mit dem Corrax namens Loungar. Das Geschehen hat frappante Ähnlichkeit mit den Erlebnissen, die die Gänger des Netzes hatten, wenn sie das

Innere des Kosmonukleotids DORIFER inspizierten.
Tatsächlich gelangt Paunaro zu der Ansicht, daß es sich bei den
gleitenden Wirklichkeiten, wie der Nakk sie nennt, um
potentielle Zukünfte handelt, die unter geeigneten
Bedingungen Realität werden könnten Die Rettung aus dem
Dimensionsstrudel geschieht auf höchst eigenartige Weise.
Was hat es mit dem Pyramidenprisma auf sich, das Sinta für
den Schlüssel zum Tor nach drüben hält. Warum weist es, als
Paunaro es im Innern der Raumzeitfalte untersucht, die
Strangeness null auf, während Myles Kantor zuvor eine von
null verschiedene, sogar negative Strangeness maß? Eines
Tages werden diese Fragen hoffentlich beantwortet werden.
Inzwischen hat für Paunaro, Icho Tolot und Lingam Tennar das
Vorbeigleiten der Wirklichkeiten aufgehört. Der Hyperdim-
Attraktor ist langst verschwunden Die Raumzeitfalte selbst
verrät erste Anzeichen von Instabilität. Unbehindert kehren die
drei Forscher m das ihnen vertraute Universum zurück.